Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 99 (1954)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

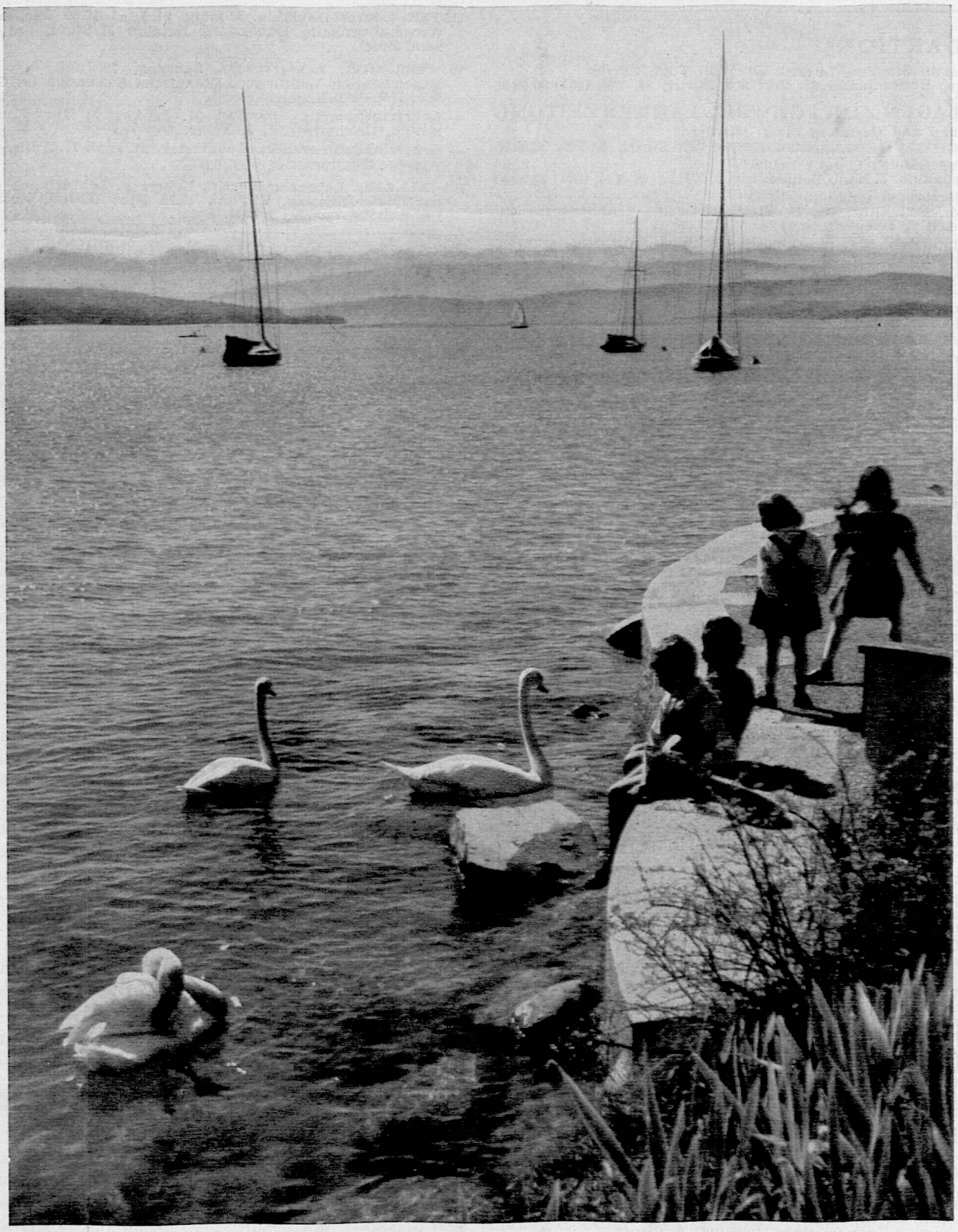
Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

949

Am Zürichsee



AM 20. JUNI 1954 FINDET IN ZÜRICH
DIE PRÄSIDENTENKONFERENZ DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS STATT

SLZ 99. Jahrgang **Nr. 25** S. 629...652 Zürich, 18. 6. 1954

INHALT

99. Jahrgang Nr. 25 18. Juni 1954 Erscheint jeden Freitag

Entstehung und Bedeutung der pädagogischen Enzyklopädie (II): Aufgabe und Grenzen der pädagogischen Enzyklopädie
Aus der Werkstatt des schweizerischen Lexikons der Pädagogik
Schulfragen aus aller Welt im Lexikon der Pädagogik
Der Lehrer als Heimatforscher
Zur heutigen Musikbeilage
Musikbeilage XVII
Anregungen für die Turnstunde I
Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen
Pestalozzianum
Schweizerischer Lehrerverein

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)
Redaktor: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32, Telephon 24 11 58

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

SCHULKAPITEL ZÜRICH

— **1. Abteilung.** Samstag, 19. Juni, 08.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Balgrist. Begutachtung des Französischlehrmittels der Sekundarschule (Herr Hans Zwicky). Das Alltagsleben im römischen Helvetien. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Prof. Dr. Felix Busigny.

— **2. Abteilung.** Samstag, 19. Juni, 08.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Enge. Stellungnahme zum obligatorischen Lehrmittel für den Französischunterricht an der Sekundarschule. Im Seevogelparadies an der Nordseeküste. Lichtbildervortrag von Herrn Werner Haller, Redaktor, Rothrist.

— **3. Abteilung.** Samstag, 19. Juni, 08.30 Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums Zürich. Französisch-Unterricht an den Sekundar- und Versuchsklassen: 1. Die Problematik des Fremdsprach-Unterrichts in der Schule (Referat von Kollege Kaspar Vögeli); 2. Demonstrationen mit Schülern, a) II. Versuchsklasse (Kollege Willi Bachmann), b) II. Sekundarklasse (Kollege Dr. Hans Markun); 3. Begutachtung des Französisch-Lehrmittels der Sekundarschule (Referent: Kollege Walter Scholian).

— **4. Abteilung.** Samstag, 19. Juni, 08.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Unterstrass. Das obligatorische Französisch-Lehrmittel der Sekundarschule (Ernst Zürcher, Sekundarlehrer). Naturnaher Naturkundeunterricht. Vortrag mit Projektionen und Demonstrationen von Dr. Adolf Mittelholzer, Unterkulm.

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade: Probe der «Evocations» von Roussel. Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 22. Juni, 17.30 Uhr, Schwimmen im neuen Strandbad Tiefenbrunnen. Leitung: E. Ehrsam.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 21. Juni, 18.00 Uhr, im Hallenbad beim (Sprungturm). Jeder löst den Eintritt selbst. Anregungen für den Schwimmunterricht. Leitung: Leo Henz, Schwimminstruktor.

— **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft «Grundfragen der Volksschule».** Dienstag, 22. Juni, 20.00 Uhr. Bahnhofbuffet 1. Stock, Zürich-HB. (Anschrift: Grundfragen). 1. Aussprache über aktuelle Schulprobleme der städt. Volksschule. Kurzreferate von: Dr. P. Müller, Max Nehrwein, Dr. V. Vögeli. 2. Beschlussfassung über unsere weitere Tätigkeit.

— — **Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer.** Donnerstag, 1. Juli, 17.15 Uhr, im Sitzungszimmer Beckenhof. Thema: Das literarische Lesestück aus der Unterstufe.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 21. Juni, 17.30 Uhr, Kappeli. Leichtathletische Uebungen II/III. Stufe: Laufen, spielartige Formen, Spiel. Leitung: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 25. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Knaben III. Stufe. Leitung: Max Berta .

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 22. Juni, 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Lektion Knaben III. Stufe für ungünstige Verhältnisse.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 22. Juni, 18.00 Uhr. Springen, Werfen, Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 25. Juni, 17.15 Uhr, Schwimmbad und Turnhalle Bülach. Schwimmlektion und Spiel (Bei schlechter Witterung: Turnlektion).

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 25. Juni, 17.30 Uhr, in Richterswil. Schwimmübung und Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 25. Juni, 18.00 Uhr, Erlenbach. Leichtathletische Ausbildung: Werfen und Stossen.

PFÄFFIKON ZH. Schulkapitel. 3. Juli, 08.45 Uhr, in der Kirche Weisslingen. Das neue Schulhaus in Weisslingen. «Jeremias Gotthelf», Vortrag von Prof. Dr. K. Fehr, Frauenfeld.

— **Lehrerturnverein.** Donnerstag, 24. Juni, 17.30 Uhr, in Pfäffikon. Leichtathletik, Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 21. Juni, 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle Dübendorf. Lektion II. Stufe, anschliessend Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Samstag, 19. Juni, 14.00 Uhr, Busendstation Wülflingen. **Botanische Exkursion** im Gebiet von Hoh-Wülflingen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 21. Juni, 18.00 Uhr, Kantonsschule. Leichtathletik, 2. Folge.

— **Lehrerinnenturnverein.** Donnerstag, 24. Juni, 17.45 Uhr, Neuwiesen. Rhythmische Gymnastik.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Lehrer u. Lehrerinnen Oberbaselbiet. Dienstag, 22. Juni, 17.15 Uhr, Liestal, Rotacker. Persönliche Turnfertigkeit, Spiel.

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH

20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.

Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschritt. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

JUGOSLAWIEN

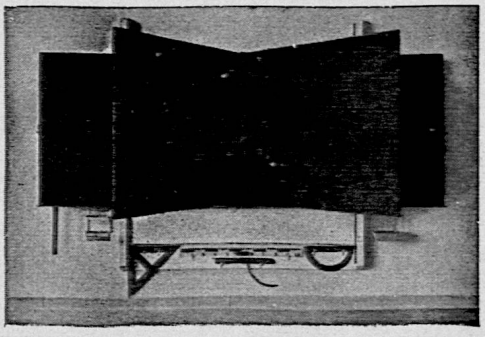
das neue Reiseland bietet Ihnen unvergessliche Erlebnisse. Die schönsten Gebiete dieses interessanten Landes erschliesst Ihnen unsere 15tägige Fahrt mit modernstem Schweizer Pullman-Car und hervorragender Führung.

11.-25. Juli / 29. Aug.-12. Sept. Fr. 720.—

Verlangen Sie unverbindlich das detaillierte Programm. Viele weitere Reisen von 4—15 Tagen nach Deutschland, Frankreich, Holland-Belgien, Italien, Oesterreich, Spanien usw., sowie vorteilhafte Ferienarrangements.

Transmonde

L. Kastl & Cie., Schützenmattstrasse 49, Basel
Telephon (061) 23 48 44



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Heft 25 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 18. Juni 1954

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Entstehung und Bedeutung der pädagogischen Enzyklopädie

II

(Siehe letztes Heft Nr. 24, vom 11. Juni 1954)

Aufgabe und Grenzen der pädagogischen Enzyklopädie

Wert und Bedeutung der pädagogischen Enzyklopädie stehen heute ausser Frage. In einer Zeit, wo das Fachwissen bis zu jenem Grade spezialisiert ist, dass auch der Fachmann den ganzen Bereich seiner Wissenschaft nicht mehr umfängt, bedarf es der Hilfsmittel, die dem Interessierten ermöglichen, sich rasch und gründlich über besondere Bezirke seines Faches oder seiner konkreten Probleme zu orientieren.

In doppelter Weise vermag die Fachenzyklopädie zu wirken. Sie bietet einerseits direkte Vermittlung von Einsichten und wissenschaftlichen Erfahrungen und Ergebnissen; Umsichtigkeit und Gründlichkeit in enger Verbindung mit lexikographischer Knappheit und klarer Anordnung der Einzeldarstellungen ermöglichen hier die rasche und unmittelbare Vertiefung in einzelne Problemkreise. Die Fachenzyklopädie ist andererseits Wegweiser und Ratgeber für die Erschliessung der einschlägigen Literatur zu einzelnen Teilproblemen. Hierin ruht die eigentliche Offenheit und Weite der enzyklopädischen Orientierung. Die bibliographischen Hinweise vermögen insbesondere auch dem Studierenden, dem Wissenschafter und dem Forscher wertvoller Schlüssel zu sein zur Erarbeitung ihrer Fachgebiete.

Der Gegenstandsbereich der pädagogischen Enzyklopädie greift weit hinaus in die Gefilde des kulturellen Lebens. Denn Pädagogik vermählt sich ihrem Ziele nach allen kulturellen Aufgaben. Sie muss nicht nur den Gesamtbereich einer Systematik und Geschichte der Pädagogik, sondern auch eine anthropologische und psychologische Grundlegung der pädagogischen Einsichten bieten und Einblick gewähren in die erzieherisch bedeutsamen Zusammenhänge zahlreicher Hilfs- und Grenzwissenschaften der Pädagogik. So wird die Enzyklopädie der Pädagogik zu einem weiten Spiegel kultureller Bestrebungen überhaupt.

Die Besinnung auf das Wesen des Menschen findet ihren Niederschlag in der *philosophischen Anthropologie*. Sie beansprucht breiten Raum in der Enzyklopädie der Pädagogik. Denn alle Fragen der Erziehung und Bildung wurzeln zutiefst im Wesen des Menschen und in der prinzipiellen Problematik seines Seelenlebens. Philosophische Einsicht aber bedarf wiederum einer eigenen Fundierung durch die Besinnung auf Aufgabe und Möglichkeiten der Philosophie überhaupt. So werden in einer pädagogischen Enzyklopädie umfassende und orientierende Artikel über Philosophie, Erkenntnistheorie, Logik, Ethik und Ästhetik wie auch über viele philosophische Grundbegriffe notwendig werden, die solche Grundlagenbesinnung stützen und tragen. Freilich, kein Kundiger wird von einer pädagogischen Enzyklopädie fordern wollen, dass sie in umfassender und jedermann ohne weiteres zugänglichen Weise Probleme der Philosophie behandle. Dem widerspräche schon die Pluralität der philosophischen Systeme und Methoden. Auch lässt sich ja — um an ein Wort aus dem 7. Briefe Platons zu erinnern — philosophische Einsicht nicht aussagen wie andere Einzelerkenntnis. Nur im vielfältigen Miteinanderleben, in der gemeinsamen denkerischen Bemühung um wesentliche Einsicht, im Symphilosophein, keimt das Verständnis für philosophische Wahrheit. Nicht philosophisches Wissen, Anregung zum kritischen und besonnenen Philosophieren mag der Leser einer pädagogischen Enzyklopädie erwarten.

So können auch Artikel aus dem Bereiche der philosophischen Anthropologie nur mit dem gleichen Vorbehalt geboten werden. Die knappen anthropologischen Darstellungen in einer Enzyklopädie der Pädagogik bedürfen selber wieder der grundlegenden Bemühung um Verständnis. Sie können anregen, den Menschen in einzelnen Wesenszügen sehen zu lernen, niemals aber können sie schlechthin eine gültige wissenschaftliche Lehre vom Menschen vermitteln. Dies wäre falscher Anspruch. Menschenbildung bedarf echter philosophischer Besinnung.

Anders steht es mit der *psychologischen Grundlegung* der Pädagogik. Im Bereiche der empirischen Psychologie steht ein breites Erfahrungswissen zur Verfügung, das wissenschaftlich vermittelt werden kann. Es muss nun zunächst festgehalten werden: mit der Beschränkung auf eine «pädagogische Psychologie» wäre der Pädagogik kaum gedient. Denn Pädagogik setzt eine umfassende Seelenlehre voraus. Die Enzyklopädie der Pädagogik muss darum vom weiten Gebiet der anthropologischen Psychologie überhaupt Kunde geben. Der ganze Bereich der *systematischen Psychologie* mit den Disziplinen der *allgemeinen Psychologie,* muss darin betrachtet werden. Es darf werder die Psychologie der Wahrnehmung in der Enzyklopädie fehlen, noch jene des Denkens mit ihren zahlreichen für die Pädagogik grundlegenden Begriffe wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Apperzeption, die Psychologie der Gefühle und des Willens und ihre vielen pädagogisch bedeutsamen Begriffe wie Angst, Arbeitsscheu, innerer Halt. Eingehend müssen auch die *spezielle* und *differenzielle Psychologie* behandelt werden, die Entwicklungspsychologie wie Kinder- und Jugendpsychologie, die Psychologie der Geschlechter und Gemeinschaften, und die psychologische Erfassung der Persönlichkeit durch Charakterologie und Typologie, durch analytische Psychologie und Individualpsychologie, durch Ausdruckspsychologie und Psychodiagnostik mit ihren zahlreichen Methoden. Selbstverständlich bieten die knappen lexikographischen Artikel im

Gebiete der speziellen Psychologie nicht schon hinreichende Anleitung zum konkreten psychologischen Verstehen und zur psychologischen Praxis. Aber die zahlreichen Beiträge, die auf knappem Raum zusammengetragen, die weite Erfahrung der Fachleute in sich bergen, vermögen doch beste und sicherste Anregung zu bieten. Man wird freilich auch erwarten dürfen, dass in einer Enzyklopädie der Pädagogik die einzelnen Teilgebiete der speziellen Psychologie, so etwa die einzelnen Testmethoden, nach Möglichkeit von ihren Begründern selbst oder doch von erfahrenen Spezialisten verfasst seien.

Aber auch weite Gebiete der *angewandten Psychologie* gehören in das pädagogische Lexikon, so etwa Artikel aus den Bereichen der Kulturpsychologie, der Moralpsychologie, der Kunstpsychologie und der Psychologie der Wissenschaften. Besondere Berücksichtigung wird der Anwendung psychologischer Forschung auf die speziellen Belange der Pädagogik zuteil werden. Die Gebiete der Lernpsychologie, der Psychologie des Bildungsaktes und der Bildungsfähigkeit, aber auch der Psychologie der am Bildungsprozess beteiligten Personen und des pädagogischen Bezuges umschreiben das weite Feld *pädagogischer Psychologie*.

Die Gesamtheit der psychologischen Disziplinen erscheint nun aber wiederum im Spektrum der besonderen *psychologischen Strömungen* und *methodischen Grundeinstellungen*. Den älteren Richtungen der Assoziationspsychologie und Apperzeptionspsychologie, der naturwissenschaftlichen und experimentellen Psychologie tritt die nur noch dem Fachmann übersehbare Fülle moderner methodischer Strömungen gegenüber, die verschiedenen Formen der descriptiven und geisteswissenschaftlichen Psychologie, die Ganzheits-, Gestalt- und Strukturpsychologie, die phänomenologische und die Verhaltens-Psychologie, die verschiedenen Lehren der analytischen Psychologie. All diese Strömungen bieten besondere Aspekte des Seelenlebens dar. Sie helfen dem pädagogisch Interessierten in mannigfaltiger Weise das Seelenleben des Menschen empirisch zu verstehen. Sie bieten ihm mögliche Wege und Anregungen zur Besinnung auf die Grundlagen pädagogischer Einsicht und Tätigkeit dar.

In noch viel umfassenderer Weise wird das Gesamtgebiet der *Pädagogik* in der pädagogischen Fachenzyklopädie Darstellung finden.

Da erhebt sich aber die Frage, ob sich die Erziehungskunde in lexikographisch gesonderte Fachgebiete aufgliedern lasse, die für sich rasch und umsichtig über die speziellen Belange pädagogischer Tätigkeiten und Haltungen, spezieller Methoden und Zwecke zu orientieren vermögen. Gilt es nicht gerade für die Erziehungstätigkeit in besonderem Masse, dass sie eine Kunst darstelle, die nur aus umfassender persönlicher Begegnung und Erfahrung reift, die nur im konkreten, individuierten Falle eine gültige Antwort zulässt?

Man wird nun freilich zunächst unterscheiden müssen zwischen der Besinnung auf die theoretische Pädagogik und dem Anspruch direkter praktischer Anweisung zur pädagogischen Tätigung. Selbstverständlich bedarf alle pädagogische Praxis eigener Erfahrung und Auseinandersetzung. Die Wissenschaft vermag hier nur Orientierung und Anregung zu bieten.

Im Bereiche der *theoretischen Pädagogik* ist wiederum zwischen systematischer und historischer Darbietung zu unterscheiden.

Die *systematische Pädagogik* ist nicht in allen Bezirken begrifflich-wissenschaftlicher Mitteilung in gleicher Weise zugänglich. Weite Gebiete der systematischen Pädagogik setzen ein philosophisches Kriterium oder ein persönliches pädagogisches Bekenntnis voraus.

Um hier klarer zu sehen, ist es zweckmässig, sich auf drei Zusammenhänge der systematischen Pädagogik zu besinnen, die im Hinblick auf das Ziel, auf Bedeutung und Möglichkeit methodischer und absichtlicher Einwirkung und auf die Voraussetzung des Bildungsträgers sehr unterschiedlich sind. Es sind dies: Emporbildung des Einzelnen zur Persönlichkeit, Erziehung im engeren Sinne und Ausbildung. Während der Ausbildung allgemein die formale und materiale Entfaltung der menschlichen Anlagen und Fähigkeiten zu Wissen und Fertigkeiten obliegt, sucht Erziehung im eigentlichen Sinne das Interesse und die Einsatzbereitschaft des Zöglings für die Kulturwerke zu wecken. Emporbildung zur Persönlichkeit aber ist Auszeugung der je individuell geprägten menschlichen Bestimmung.

Sofern nun systematische Pädagogik sich der *Emporbildung des Einzelnen zur Persönlichkeit* zuwendet, gelten die Einschränkungen und Vorbehalte, die dem lexikographischen Bereich der philosophischen Anthropologie und der speziellen Persönlichkeits-Psychologie gegenüber bereits geäussert worden sind. Denn die eigentliche Grundlegung der Pädagogik ruht in diesem Bezugsfeld in der Einsicht in die wesentliche Bestimmung des Menschen schlechthin, und in der verstehenden Erfassung der persönlichen Bestimmung des Einzelnen. Pädagogik weist hier auf Psychologie der Persönlichkeit und philosophische Anthropologie zurück. Gerade hier wird die Möglichkeit der Verständigung dadurch wesentlich erschwert, dass die entscheidenden und tragenden Fragen zugleich einen Sinn in sich schliessen, der aus dem dunkeln und oftmals nur individuell verstehbaren und mitteilbaren Grunde menschlicher Wesenheit und persönlicher Eigenart gespeist wird.

Die systematische Pädagogik vermag nun sehr wohl die grundlegenden Probleme im Hinblick auf die Emporbildung des Einzelnen zur Persönlichkeit namhaft zu machen und theoretisch zu erörtern. Sie kann in eigenen Artikeln über Fragen des Vorbild-Erlebens und der Vorbild-Wirkung, des persönlichen Lebensideales, des Selbst- und Menschenbildes, der Ehrfurcht, der sehenden Liebe und der Weisheit, des wahren Humors und der letzten Sinnhaftigkeit unseres Lebens Kunde geben — das eigentliche Verständnis solcher Lehre gelingt jedoch nur aus steter selbsttätiger Vertiefung und ganz persönlicher Begegnung nah-verwandten Seelenlebens. Die Umgiessung solcher Theorie in pädagogische Praxis keimt nur aus solch echtem Verständnis. Sie wirkt nur im personalen Bezug. Nur aus Eigenem und in der Stille wahrer Begegnung wirkt das Vorbild, erhebt sich die Seele des Menschen zur wahren Liebe.

So wird deutlich, dass eine pädagogische Enzyklopädie gerade in diesen bedeutendsten und subtilsten Fragen der Pädagogik nicht eindeutige wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln kann. Pädagogik bedarf hier des persönlichen Bekenntnisses. In einem alphabethischen Gemeinschaftswerk, wo viele Autoren an der Ausarbeitung verschiedenster Fragen beschäftigt sind, kann schon darum eine einheitliche und gleichzeitig persönlich verantwortliche Fundierung dieses Bereiches systematischer Pädagogik nicht erwartet werden. Man wird notwendig eine starke Zersplitterung der Grundlagen dieser Belange voraussetzen müssen. Es ist ja gerade darum immer wieder versucht worden, systematische Enzyklopädien der Pädagogik zu schaffen,

die aus einem einheitlichen philosophischen Fundament alle Zweige der Erziehungslehre abzuleiten versuchen. Allein, wie einleitend ausgeführt worden ist, hat sich diese Form der pädagogischen Enzyklopädie nicht bewährt. Es ist die *alphabethische* Enzyklopädie, die sich mehr und mehr das pädagogische Feld erobert hat und die heute fast ausschliesslich Verwendung findet.

Es bekundet sich hierin ein eigentümlicher Vorzug der alphabethischen Enzyklopädie, der gerade in der Bescheidung ihres Anspruchs wurzelt. Denn diese Enzyklopädie will nicht eine umfassende und einheitlich fundierte Zusammenschau und Architektonik der gesamten Pädagogik bieten, sondern sie begnügt sich in der Regel, schlichte Orientierung über einzelne Teilgebiete zu vermitteln. Sie verzichtet weitgehend auf innere Einheit in der Grundauffassung der beteiligten Autoren. Zugleich aber gewährt sie die Möglichkeit, dass jeder Autor auf seinem Gebiete aus tiefster und spezialisierter Sachkenntnis heraus schreibe und seine persönliche Auffassung zum Ausdruck bringe. Es darf somit nicht verwundern, wenn in einem solchen Werk auch gegensätzliche und widersprechende Auffassungen Aufnahme finden. Was die innere Glaubwürdigkeit und Einheit anderer Wissenschaftsgebiete zerstören müsste — hier wird es neue Möglichkeit und neuer Ausblick. An Stelle rationaler Strenge und systematischer Einheit tritt ein neues Kriterium innerer Wahrhaftigkeit in Haltung und Kundgabe des einzelnen Autors, das ihm erlaubt, seine intimste pädagogische Erfahrung und Einsicht und seine ganz persönliche Auffassung pädagogischer Probleme mit in den grossen Umkreis enzyklopädischer Hinweise einzugliedern. Philosophische Besinnung, strenge Wissenschaft und persönliches Bekenntnis treten gemeinsam in den Dienst allseitiger pädagogischer Anregung und Orientierung. Dem feinen Sensorium der Herausgeber aber bleibt es jeweils überbunden, dass richtige Mass innerer Verbundenheit und Übereinstimmung einzelner pädagogischer Sachgebiete anzustreben und gleichzeitig den Autoren Raum zu geben für die freie Kundgabe ihrer persönlichen Einsichten.

Dem wissenschaftlichen Denken näher verbunden ist der weite Bereich der *Erziehungslehre*. Sie umfasst die grundlegenden Anweisungen zur Erziehung zur Selbständigkeit der Wertung und zu Interesse, Offenheit und Einsatz den Kulturwerten gegenüber. Hier erschliessen sich der Enzyklopädie die weiten Felder der reinen und der angewandten Erziehungslehre. Sie hat in diesen Disziplinen sowohl über die allgemeinen wie auch über die speziellen Probleme im Hinblick auf Zielsetzung, Methode, Hilfsmittel und Organisation des Erziehungswesens Auskunft und Orientierung zu bieten.

Im Bereiche der reinen *allgemeinen Erziehungslehre* wird sie das Ziel der Erziehertätigkeit schlechthin zu bestimmen suchen, Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung prüfen und über Wege und Verfehlungen im Erziehungsprozess handeln. Sie wird zahlreiche Beiträge zu den grundlegenden methodischen Begriffen der Erziehungslehre bringen, wie Besinnung, Begeisterung, sittliches Beispiel, Lob, Tadel, Strafe. In der weiten Streuung der Erziehungsmittel wird sie Umschau halten. Aber auch die Organisation des Erziehungswesens wird sie eingehend schildern, die Probleme der Familienerziehung und der Heimerziehung, der Koedukation und viele andere.

Die reine *spezielle Erziehungslehre* handelt von den Zielen, Erziehungsmethoden und Organisationen des Erziehungswesens in den Bereichen der Diätetik, der leiblichen und funktionalen Erziehung, der geschlechtlichen Erziehung aber auch von der weiten Streuung der Probleme in der Erziehung zur Hingabe an die einzelnen Kulturgebiete. Ziele und Wege ästhetischer Erziehung und der Kunsterziehung, der Erziehung zur Hingabe an die Wissenschaften und an das Religiöse, an die Gemeinschaft, an Recht und Staat und Wirtschaft umschreiben den weitgespannten Bogen spezieller Erziehungslehre.

Hierzu gesellen sich ferner die Disziplinen der *angewandten Erziehungslehre,* der Erziehung zu den einzelnen Berufen, darunter ganz besonders die Erziehung zum Erzieher, aber auch die Fragen der Erwachsenenerziehung, der Volksbildungsheime, der Frauenbildung, der Arbeiterbildung und Bauernbildung, der Missionserziehung, der Gefängniserziehung. Einen breiten Raum nimmt schliesslich die Sondererziehung der Infirmen, so etwa die Blindenbildung, die Taubstummenbildung, die Sprachheilkunde und die Heilerziehung psychopatischer Menschen ein, sofern diese Disziplinen die Aktivierung der ganzen Lebenseinstellung der zu Erziehenden zum Ziele haben.

Im ganzen Bereich der Erziehungslehre wird die Enzyklopädie der Pädagogik ein reiches und wissenschaftlich erprobtes Fachwissen ausstreuen, das zu vielfältiger Anregung dienen kann. Freilich vermag die knappe theoretische Besinnung und methodische Anleitung nicht ohne weiteres auch das Begeisterungsvermögen des geistigen Führers zu entfachen und seine Fähigkeit zu wecken, das Interesse und die Hingabe seiner Zöglinge im rechten Augenblick wachzurufen. Die rechte Erziehungskunst bedarf eines persönlichen Reifungsprozesses umfassender Art. Aber wertvolle Einblicke und erste Anweisung vermag hier die pädagogische Enzyklopädie zu bieten.

In direktester Weise kann die pädagogische Enzyklopädie über das Gesamtgebiet der *Ausbildung* orientieren. Die Didaktik entbindet zwar keinen Lehrer von der persönlichen Erfahrung in seiner Lehrkunst, aber sie ist doch in einem ausgezeichneten Sinn übertragbar auf die Praxis des Unterrichts. Alle Ausbildung bedarf einer, dem Ausbildungsstoffe und der Entwicklung des Lernenden gemässen Systematik und Methodik und einer weitgreifenden Organisation der Bildungsmittel. Hiervon hängt der Erfolg der Ausbildung weitgehend ab. Didaktik kann in allgemeingültiger Form auf Grund sachkundlicher Erfahrung und mit Hilfe exakter Lernpsychologie und strenger Entwicklungspsychologie geboten werden.

Der weithingestreckte Bereich der Ausbildung, den die Enzyklopädie der Pädagogik zu erschliessen hat, umfasst wiederum Ziele, Methoden, Organisationen und Hilfsmittel der reinen und angewandten, der allgemeinen und speziellen Unterrichtslehre.

Die reine und *allgemeine Ausbildungslehre* hat das Ziel des Bildungsvorganges schlechthin darzustellen und die unterrichtlichen Grundbegriffe wie etwa Lernen, Arbeit, Spiel, Anschauung, aufzuzeigen und zu klären. Nicht Allgemeinbildung — diese ist Anliegen der speziellen Ausbildungslehre — sondern allgemeine Theorie der Bildung muss hier erläutert werden. Ihr steht die allgemeine Didaktik zur Seite mit ihren Bildungsprinzipien wie Arbeitsprinzip, Bewegungsprinzip, Prinzip der Individualisierung und dem weiten Umkreis der Lehrformen, wie deiktisches, akroamatisches und entwickelndes Unterrichtsverfahren, wie Übung und Gewöhnung

oder wie die vielen modernen Formen des Gruppenunterrichts, des Unterrichtsgespräches, der Selbsterarbeitung und Selbstgestaltung der Schüler.

Die *spezielle Unterrichtslehre* umfasst einerseits die Körperbildung und die Ausbildung der leiblichen Funktionen. Sie bringt andererseits die Bildungsziele und die spezielle Methodik der einzelnen theoretischen Lehrfächer, der ästhetischen und künstlerischen, der religiösen, juristischen und staatsbürgerlichen Ausbildung, der Wirtschaftskunde und all jener Disziplinen, die insgesamt der Allgemeinbildung des Menschen dienen. Besonders eingehend wird die Enzyklopädie der Pädagogik die Organisation des Schulwesens von der Primarschule bis zur Hochschule aber auch die unterrichtlichen Hilfsmittel wie Lehrmittel, Apparate und Sammlungen, Mobiliar und Schulausstattung schildern.

Im Rahmen der *angewandten Ausbildungslehre* werden wiederum Ziele. Methoden und Organisation des Berufsschulwesens und ganz besonders der Lehrerbildung Aufnahme finden, aber auch das Gebiet der Erwachsenenschulung und der Erwachsenenkurse, das Hilfsschulwesen, die Begabten- und Sonderklassen.

Neben den vielfältigen Zusammenhängen der systematischen Pädagogik muss die Enzyklopädie der Pädagogik über das ebensoweite Gebiet der *historischen Pädagogik* orientieren. Hier ist den zahlreichen pädagogischen Strömungen der Vergangenheit und Gegenwart Raum gegeben, sowohl im Hinblick auf die grossen Epochen der Geschichte der Pädagogik wie auch hinsichtlich der einzelnen für Theorie und Praxis der Pädagogik bedeutsamen Persönlichkeiten. Und nicht nur die von Berufs wegen als Pädagogen Tätigen, auch die pädagogisch bedeutsamen Denker, Dichter, Priester, Staatsmänner und Politiker werden hier einen Platz beanspruchen dürfen.

Dem historischen Verständnis ist die notwendige Knappheit enzyklopädischer Darstellung nicht günstig. Das Verständnis der grossen Zusammenhänge der Geschichte nährt sich aus der intimen Auseinandersetzung mit der Vielfalt jener kleinen Geschehnisse, die ihnen zugrunde liegen. Das tiefgründige Verstehen persönlichen Denkens und Wirkens erwächst nur der personalen geistigen Begegnung und der Vertiefung in den ganzen Umfang individueller Bestrebungen. Die historische Orientierung im Rahmen eines Lexikons der Pädagogik muss sich darum in der Regel beschränken, die deutlich durchschaubaren Daten aus dem Leben und Wirken der vielen Pädagogen und der für die Pädagogik bedeutsamen Persönlichkeiten aus aller Welt darstellen. Sie wird in der Regel mehr in die Weite als in die Tiefe weisen. Das schliesst nicht aus, dass den bedeutendsten Pädagogen in pädagogischen Enzyklopädien mitunter auch sehr tiefschürfende und umfassende Monographien gewidmet worden sind. Aber auch den lexikographisch knappen Biographien kommt ein hoher orientierender Wert zu. Es sind oftmals gerade diese Belange der historischen Pädagogik, die älteren Enzyklopädien bis in die Gegenwart ihre Bedeutung gewahrt haben.

Ein besonderer Zweig der historischen Pädagogik umfasst die *Darstellungen des gegenwärtigen Schulwesens in den einzelnen Staaten*. Es versteht sich, dass hier neben der Entstehungsgeschichte des Schulwesens auch die gegenwärtigen statistischen und organisatorischen Fragen und die gegenwärtigen pädagogischen Bestrebungen von grösstem Interesse sind. Freilich wirkt sich gerade hier relativ bald der Verlust der Aktualität des Materials aus.

Abschliessend sei auch der zahlreichen *Grenz- und Hilfswissenschaften der Pädagogik* gedacht, die notwendig ihren Platz im Rahmen eines enzyklopädischen Werkes der Pädagogik beanspruchen. Die weiten Gebiete der Jugendkunde und des Fürsorgewesens sind der Pädagogik in vielen Fragen eng verbunden. Aber auch Religion und Kunst, Wirtschaftskunde, Recht, Soziologie, Staatskunde und Politik oder auch Hygiene, Psychiatrie und Psychopathologie überschneiden sich mit Erziehungslehre und Unterricht.

So spiegeln sich in der Enzyklopädie der Pädagogik weite Bereiche des kulturellen Lebens überhaupt. Jedem Gebiete muss der ihm eigene Grad wissenschaftlicher Exaktheit und Strenge oder der gebührende Reichtum persönlicher Erfahrung und persönlichen pädagogischen Bekenntnisses angemessen bleiben.

Für den Benützer eines alphabethischen pädagogischen Nachschlagewerkes aber bedeutet dieses, dass er sich der Eigenart eines solchen Werkes bewusst bleiben müsse. Er wird mit Fug objektives Wissen erwarten, wo ein solches der Sache gemäss ist. Und er wird nur Anregung und Hinweise suchen dürfen, wo Pädagogik in den Bereich persönlicher Einsicht und verstehender Begegnung hinüberreicht. Keineswegs wir der ein pädagogisches Lexikon als eine kurzgefasste «pädagogische Bibliothek» ansehen dürfen. Er mag sich vielmehr klar werden, wie sehr ein solches Werk in jeder Richtung der Vertiefung in die einzelnen Teilprobleme bedarf. Ein pädagogisches Nachschlagewerk ist ein Buch für kritische und reife Leser. Es fordert ein deutliches Bewusstsein für den möglichen Bereich objektiven Wissens in der Pädagogik und einen klaren Blick für jene Zusammenhänge und Voraussetzungen erzieherischer Tätigkeit, bei denen die Einsicht in die eigentliche pädagogische Problematik nur in der verstehenden geistigen Auseinandersetzung lebendig bleibt.

Unter diesem Vorbehalt ist die pädagogische Enzyklopädie heute eine schlechthin notwendige Hilfe des aufgeschlossenen Lehrers und Erziehers. Ihm ist sie nicht nur ein wertvoller Ratgeber und Wegweiser zur umfassenden Orientierung in der pädagogischen Literatur, sondern auch vielfache Anregung und eine bedeutende Sammelstelle pädagogischer Überzeugungen und Einsichten, die ihn dem weiten Umkreis der geschilderten Bestrebungen und Erfahrungen, aber auch der persönlichen Einstellung der beteiligten Autoren verbindet. Eine pädagogische Enzyklopädie ist nicht bloss ein orientierendes Nachschlagewerk, sondern immer zugleich lebendiger Ausdruck der geistigen Haltung all jener Autoren, die ihr mit wissenschaftlicher Hingabe und persönlicher pädagogischer Verantwortung gedient.

Nur wer dem pädagogischen Lexikon in kritischer und zugleich offener Haltung begegnet, weiss seine Schätze zu heben. Ihm bleibt die Enzyklopädie eine Stätte lebendiger Anregung und vertrauter Begegnung. Der Enzyklopädismus ist nicht die Gefahr der Enzyklopädien. Er ist die Gefahr der falschen Einschätzung enzyklopädischen Wissens und falscher Einstellung zur enzyklopädischen Bildung überhaupt. Nicht die Abweisung, sondern *der rechte Gebrauch* enzyklopädischer Bildungsgüter schützt vor der Gefährdung unserer Allgemeinbildung durch den Enzyklopädismus.

Die erste Planung für die Herausgabe des schweizerischen «Lexikons der Pädagogik» reicht ins Jahr 1946 zurück. Der Kriegslärm um unser Land war verstummt. Man dachte an Wiederaufbau, an Neugestaltung — auch auf dem Gebiete der kulturellen Güter.

In der Schweiz verspürte man deutlich die Brachlegung des deutschen Büchermarktes. Im pädagogischen Felde fehlten insbesondere die umfassenden Sammelwerke, die über den gegenwärtigen Stand pädagogischer Bemühungen hätten Auskunft geben können. Aus diesem Bedürfnis heraus fasste der Berner Seminarvorsteher Dr. *Heinrich Kleinert* den Entschluss, auf schweizerischem Boden die Herausgabe einer pädagogischen Enzyklopädie zu versuchen. Das allgemeine Schweizer Lexikon war kurz zuvor erschienen und hatte sich erfolgreich durchgesetzt. Im pädagogischen Bereiche aber war für unser Land die Schaffung einer Realenzyklopädie ein neuer Gedanke und damit kein geringes Wagnis.

Im Frühjahr 1946 traten *Heinrich Kleinert, Willi Schohaus* und *Martin Simmen* in Zürich zusammen, um die Möglichkeiten der Herausgabe zu prüfen und zu bedenken. Die drei Schulmänner waren bald einig: Das Werk musste gewagt werden. Die Berner Verlagsanstalt A. Francke AG. bot die Hand zur Schaffung der geplanten Enzyklopädie. Sie bewilligte einen finanziellen Einsatz von Fr. 30 000.— für Redaktionskosten und Fr. 180 000.— für Papier, Satz, Druck und Ausstattung des Werkes. Man hoffte auf einen gewissen finanziellen Zuschuss von Seiten interessierter öffentlicher und privater Kreise. Damit konnte begonnen werden.

Zuerst galt es, eine geeignete *Redaktionskommission* zu konstituieren. Bei der Vielgestaltigkeit des schweizerischen Schulwesens erwies es sich als notwendig, an der Redaktion Persönlichkeiten aus den verschiedensten Landesteilen zu beteiligen. Die Konstituierung einer vielseitig orientierten, für die einzelnen Belange des Unterrichtswesens, der Erziehung, aber auch der bedeutenden pädagogischen Grund- und Hilfsdisziplinen zuständigen und trotz der starken hauptberuflichen Beanspruchung jedes Einzelnen doch allzeit aktionsfähigen und einsatzbereiten Kommission war für das Gelingen des Werkes von ausschlaggebender Bedeutung. Dazu gehörte u. a. der Beizug eines Vertreters der Romande — es war Prof. *Robert Dottrens*, Genf — und die Mitarbeit einer Frau — vertreten durch die Berner Seminarlehrerin *Helene Stucki*. Bald zeigte sich, in wie hohem Masse das ganze Werk in seiner Grundhaltung den Geist und die pädagogische Einstellung der Redaktionskommission widerspiegelte*)

Als im Juni 1946 in einem bescheidenen Hinterzimmer des Hotels Bubenberg in Bern die neugebildete Kommission zusammentrat, da ahnte wohl keiner der Anwesenden, dass hier eine Arbeit ihren Anfang nahm, die alle Beteiligten während sieben langer Jahre in intensiver Arbeit immer wieder vereinen sollte. Ende 1952 war das dreibändige Werk beendet. Im Juni 1953 traten die Mitglieder der Kommission wiederum zusammen. Aber die Persönlichkeit, die während der langen Zeit unermüdlich und in tiefstem Verantwortungsbewusstsein das Steuer in der Hand behalten hatte, weilte nicht mehr unter ihnen. Am Auffahrtstage 1953 war Heinrich Kleinert, der Initiant des Unternehmens und Präsident der Redaktionskommission hingeschieden. Es ist allen Beteiligten ein Trost, dass er die Beendigung des Werkes, dem er so viel Zeit und Mühe gewidmet, noch erleben durfte. Auf dringendes Ersuchen der Kommission fand sich Hans Stettbacher bereit, das Präsidium fernerhin zu übernehmen.

So manche Erinnerung an gemeinsam verbrachte Tage verbindet auch heute noch die Herausgeber. Unvergesslich werden die erlebnisreichen Stunden sein, die die ganze Kommission in den gediegenen Räumen des Kreuzlinger Lehrerseminars und im stillen Hause seines Leiters vereinte, oder die eifrigen Stunden in St. Niklausen am Vierwaldstättersee, die die redaktionelle Arbeit trotz der herrlichen Aussicht und der benachbarten Hochzeitsmusik um ein Beträchtliches weiterbrachten. Unvergesslich auch die zahlreichen Auseinandersetzungen im Dienste des gemeinsamen Werkes und die persönlichen Plauderstunden, die so oft bis Mitternacht im vertrauten Kreise und nach getaner Arbeit die müden Häupter wieder erfrischte.

Die Kommission ging unverzüglich ans Werk. Das erste, was es zu unternehmen galt, war die *Gesamtplanung und Gliederung des Stoffes*. Die tragende Idee einer gemeinsamen Verantwortung der Planung, Redigierung und Ausführung der Texte gab dem Lexikon ein echt schweizerisches Gepräge. Es wurde hierdurch freilich auch eine recht umständliche und zeitraubende Vorarbeit nötig. Man vergleiche hiermit eine Schilderung, die Joseph Spieler, der verdiente Redaktor des deutschen «Lexikons der Pädagogik der Gegenwart», einmal im Gespräch über die Planung seines Werkes geboten hat. Eine weissgetünchte Wand musste ihm dazu dienen, seine grosse systematische Tafel der zahlreichen Disziplinen und Hilfswissenschaften der Pädagogik und ihrer Unterabteilungen, säuberlich geordnet und gegliedert bis hinab zu den kleinsten Artikeln und Rückweisen aufzunehmen. Wie anders entstand der Grundriss des schweizerischen «Lexikons der Pädagogik». Es war nicht ein systematischer Entwurf eines Einzelnen. Nur langsam und tastend wuchs der Gesamtplan heran, durch zahlreiche Sitzungen der ganzen Kommission besprochen und immer wieder aufs neue revidiert und verbessert und vervollständigt. Die älteren Lexika wurden fleissig nach Stichworten abgesucht und diese einzeln auf das gegenwärtige pädagogische Bedürfnis gemeinsam geprüft. Sodann wurde das Gesamtgebiet der Pädagogik in 7 Abteilungen zerlegt und auf einzelne *Fachausschüsse* der Kommission verteilt. Es waren dies folgende Fachgebiete:

1. Grundbegriffe der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften
2. Psychologische Begriffe (mit Einschluss der Schulhygiene und der medizinischen Begriffe)
3. ästhetische Begriffe
4. Methodik und Schulorganisation
5. Erziehungswesen der einzelnen Länder
6. Geschichte der Pädagogik
7. Biographien.

Einzelne Sachgebiete wurden alsbald ausgegliedert und gesamthaft an entsprechende Fachleute und berufene Vertreter dieses Stoffes vergeben, so etwa das Gebiet der religiösen Erziehung, später auch speziell dasjenige der katholischen Belange, aber auch das Gesamtgebiet der

*) Ausser den oben genannten gehört ihr noch an: Seminardirektor Dr. *Carl Günther*, Basel, Privatschuldirektor Dr. *Paul Schmid*, Zürich, Prof. Dr. *Hs. Stettbacher*, Zürich und die zwei Sekretäre, Dr. *Marcel Müller-Wieland* und Prof. Dr. *Peter Waldner*, Seminarvorsteher in Solothurn.

Psychopathologie des Kindes und der Psychiatrie, der Soziologie und vieler anderer. Die selbständigen Vorschläge der einzelnen Ausschüsse wurden wiederum mit den vorliegenden Artikellisten verglichen und so ergab sich langsam eine Übersicht über den Gesamtbereich der zu bearbeitenden Teilaufgaben. Die Vorbereitungsarbeiten bedurften so mancher Sitzung bevor die Ausführung der einzelnen Artikel an die Hand genommen werden konnte.

Eine besonders schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe war die Beauftragung der Mitarbeiter. Die Aufstellung genauer Richtlinien für die Mitarbeiter sollte eine gewisse Ausgewogenheit des ganzen Werkes erzielen. Es galt, für jeden Begriff, für jedes Spezialgebiet den richtigen Fachmann aufzufinden und für die Arbeit zu gewinnen. So mancher Artikel bedurfte langer Beratungen und Nachforschungen, ehe der rechte Autor gefunden war. Viele Aufträge wurden dann aber von den begrüssten Mitarbeitern zurückgewisen. Mit gar vielen Artikeln wurde mehrmals vergeblich bei neuen Autoren angeklopft. So ging die Bemühung um die Vergebung einzelner Aufträge durch die Monate und durch die Jahre. Schliesslich blieb in vielen Fällen nur der Ausweg übrig, solche Aufträge durch Mitglieder der Redaktionskommission ausführen zu lassen. Es wurden nach Möglichkeit Schweizer Mitarbeiter begrüsst. Doch war es oft zweckmässig und vorteilhaft, sich an besondere ausländische Fachleute zu wenden, so auch in Fällen, wo sich die begrüssten Schweizer Autoren zur Mitarbeit nicht bereit finden konnten.

Zu den sachlichen Schwierigkeiten, die der Redigierung des Werkes begegneten, gesellte sich die Knappheit der finanziellen Mittel, die für die *Honorierung der Artikel* zur Verfügung standen. So musste von Anfang an mit dem idealistischen Einsatz und der sachlichen Hingabe der Mitarbeiter an das gemeinsame Werk gerechnet werden. Die Kommission hat sich indessen nicht getäuscht. Es sei hier dankbar der über 400 Mitarbeiter des Lexikons der Pädagogik gedacht, die sich nicht abschrecken liessen trotz der kargen Honorare, viel Zeit und wertvollste pädagogische Einsicht in den Dienst des gemeinsamen Werkes zu stellen. Es ist freilich vorgekommen, dass der eine oder andere Mitarbeiter auf dem Redaktionssekretariat erschien, um in aller Form und mit erhobenem Zeigefinger seinen sicherlich berechtigten Protest gegen die mangelhafte Bezahlung der geistigen Arbeit auszusprechen, doch nicht ohne im gleichen Atemzug seine völlige Bereitschaft zur Mitarbeit freudig zu bekunden.

In vielen Fällen musste ein grösseres, viele Artikel umfassendes Sachgebiet an einen Autor vergeben werden. Die innere Gliederung und Ausgestaltung wurde dann in der Regel freigestellt. Nur so konnte erreicht werden, dass sachlich zusammengehörige Teilaufgaben in ihren Grundauffassungen übereinstimmten und dem Leser der Zugang zu einem grösseren sinnvollen Zusammenhange von einem beliebigen Stichwort aus ermöglicht wurde. Die Kritik hat später gelegentlich diese Einseitigkeit in der Behandlung grösserer Fragenkomplexe gerügt. Allein gerade hierin ruht die eigentümliche anregende Kraft einer alphabetischen Enzyklopädie der Pädagogik, dass sie die persönliche Stellungnahme der einzelnen Autoren nicht verwischt und doch durch das rechte Mass der inneren Verbundenheit zusammengehöriger Artikel die Vertiefung in den grösseren Umfang des jeweiligen Problems ermöglicht.

Es kam anderseits aber auch vielfach vor, dass eine scharfe Abgrenzung innerhalb der einzelnen Aufträge vorgenommen werden musste. Da ergaben sich oftmals starke Widersprüche zwischen den vertretenen Auffassungen. Die Redaktion hat sich nicht gescheut, diese Widersprüchlichkeit gelten zu lassen und die gegensätzlichen Artikel gemeinsam ins Lexikon aufzunehmen. So stehen Auffassungen verschiedener philosophischer Bemühung nebeneinander, so tritt oft der katholische Standpunkt neben die religiösen Begriffe protestantischer Prägung oder konfessionell neutraler Darstellung. So ergänzen sich im Lexikon auch die verschiedensten Richtungen der Psychologie. Selbst in methodischen Abhandlungen spiegelt sich die Unterschiedlichkeit persönlicher Einstellung.

Eine schwierige Aufgabe erwuchs dem Bedürfnis, die Darstellungen des Erziehungswesens einzelner Länder ins Lexikon aufzunehmen. Die Begrüssung der Regierungen fand in den allermeisten Fällen schönen Widerhall. Viele Staaten in der ganzen Welt sandten sehr wertvolles offizielles Material über den gegenwärtigen Stand und die Organisation ihres Schulwesens. Doch war das eingehende Material trotz sorgfältiger Richtlinien sehr unterschiedlich. Es bedurfte nicht nur vielfältiger Übersetzungsarbeiten aus verschiedensten Sprachen, sondern auch einer eingehenden Überarbeitung grosser Bestände, so dass hierfür ein besonderer Sekretär (Dr. *Werner Lustenberger*, Luzern) herangezogen werden musste. Nur wenige Regierungen versagten ihre Antwort, aber die Gefahr propagandistischer Haltung einzelner Regierungen war deutlich zu verspüren. Trotz sorgfältiger Auslese war es nicht immer möglich, auf solche Beiträge völlig zu verzichten. Dem politisch versierten Leser fällt es nicht schwer, solchen Artikeln mit der nötigen kritischen Einstellung zu begegnen. Die offiziellen Darstellungen des Schulwesens wurden in vielen Fällen durch die Darstellung der Geschichte und der gegenwärtigen Bestrebungen der Länder ergänzt. Das ganze Problem erscheint im anschliessenden Bericht in ausführlicher Darstellung.

Sehr viel redaktionelle Kleinarbeit bereitete schliesslich die Bearbeitung der 1390 Biographien. Es war nicht leicht, abzuklären, in welchem Umfang Leben und Wirken der für die Theorie oder Praxis der Erziehung bedeutenden Persönlichkeiten im Lexikon berücksichtigt werden sollten. Selbstverständlich mussten im Hinblick auf den Umfang der Artikel der pädagogischen Bedeutung einzelner Persönlichkeiten entsprechend grosse Unterschiede herrschen. Doch ward der Umfang auch durch die Besonderheit des pädagogischen Wirkens stark bestimmt. Besonders schwierig gestaltete sich die Frage, in wie weit auch die lebenden Pädagogen berücksichtigt werden sollten. Einerseits besteht ein deutliches Bedürfnis nach umfassender Orientierung. Anderseits aber erwies es sich sehr schwierig, den Umkreis der aufzunehmenden Pädagogen auf Grund hinreichender Wertkriterien festzulegen, um so mehr, als die pädagogische Wirksamkeit der Lebenden noch offen ist. Immerhin konnte durch die Versendung umfassender Fragebogen ein reiches autentisches Material über eine grosse Anzahl gegenwärtig wirkender Pädagogen und für die Pädagogik bedeutender Persönlichkeiten zusammengetragen werden.

Die freie Mitarbeit der zahlreichen Autoren zeitigte zum Teil glänzende Ergebnisse. Tiefe, ernste Arbeit und Einsicht leuchteten aus so manchen Artikeln hervor. Die sprachliche Fassung blieb ganz individuell. So mancher Verfasser brachte es fertig, den reichen Stoff

in knappester Form zu bieten und doch persönliche Eigenart, Wendigkeit und Flüssigkeit seiner Sprache zu wahren. Andere Autoren erwiesen sich als gänzlich ausserstande, eine dem Lexikon angemessene Fassung für ihre Abhandlung zu finden. So mancher Artikel, der von fachmännischer Seite kam, musste — so schmerzlich es war — aus Rücksicht auf die Form zurückgewiesen oder redaktionell umgearbeitet werden.

Die *Revision der Artikel* war vielleicht die heikelste Seite der redaktionellen Tätigkeit. Musste doch hierbei einerseits die Fragwürdigkeit der Wissenschaftlichkeit mancher pädagogischer Ansichten, anderseits die Unzulänglichkeit so mancher persönlicher Einstellung aufbrechen. Das in einer der ersten Sitzungen geprägte und immer wieder mit Humor zitierte Leitwort von der «brutalen Objektivität», die stets richtunggebend sein müsse, tröstete so manchmal die Revisoren, wenn die allzupersönliche Stellungnahme Gefahr lief, sich dem kritischen Zugriff zu entziehen. Anderseits aber scheuten die Revisoren auch nicht, gelegentlich ihr eigenes ganz persönliches pädagogisches Bekenntnis in die Wagschale zu legen. Und es erwies sich beides als richtig. Nur eine wendige, und konkret von Stichwort zu Stichwort erwägende Stellungnahme konnte mit dieser Problematik, die eine notwendige Problematik pädagogischen Denkens darstellt, fertig werden. Die Revision wurde in der Regel von den einzelnen Ausschüssen der Redaktion, d. h. von zwei Mitgliedern, in allen fraglichen Fällen aber von der gesamten Kommission übernommen und verantwortet.

Grosse Arbeit beanspruchten auch die Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen, Spanischen und Portugiesischen, sodann die lexikographische und typographische *Bereinigung der Texte für den Druck.* Die notwendige Abstimmung der einzelnen Artikel aufeinander, das stark verzweigte Netz der Rückweise, das dem Leser alle bedeutenden Zusammenhänge der Artikel erschliessen sollte, die Ergänzung und Überarbeitung der Literaturangaben und die drucktechnische Zubereitung der Manuskripte erforderte eine besondere, dazu fähige Persönlichkeit. Ebenso bedurfte die weitausgebreitete *Korrespondenz*, die bald zahlreiche Registerbände füllte, ein eigens hierfür eingerichtetes *Sekretariat,* dem das Pestalozzianum eine sehr willkommene Ecke zur Verfügung stellte.

So kamen die 2358 Seiten langsam zustande, unter der Last vielfältiger redaktioneller Arbeit. Die administrativen Verpflichtungen der Kommission aber werden erst jetzt ihren Abschluss finden. Wie die Redaktionskommission von Anfang an voraussah, hat der finanzielle Aufwand beim Verlag A. Francke AG in Bern und bei der Redaktion den ursprünglichen Voranschlag weit überschritten.

Die gründliche Ausgestaltung und Fundierung des Werkes forderte einen grossen Aufwand. Der grosszügigen Hilfe interessierter öffentlicher und privater Kreise ist es zu danken, dass die Herausgabe des Lexikons der Pädagogik überhaupt möglich geworden ist. Beiträge im Gesamtbetrag von über 160 000 Franken wurden an die Herausgabekosten des Lexikons beigesteuert. Diese einzubringen, haben sich alle Redaktoren eingesetzt, vor allem aber Präsident Kleinert. Auch der Verlag überstieg bei weitem seinen geplanten Einsatz.

Das schweizerische Lexikon der Pädagogik, das in drei starken Bänden vorliegt, ist ein Werk der Gemeinschaft. Nur durch den Einsatz vieler und durch die finanzielle Mithilfe weiter Kreise konnte es verwirklicht werden. So verbindet es denn auch den Leser dem grossen Kreise der Beteiligten und zeugt von zahlreichen Bestrebungen, die heute das pädagogische Leben in der Schweiz und im Auslande bewegen.

M. Müller-Wieland

Schulfragen aus aller Welt im Lexikon der Pädagogik

Die Bearbeitung der 84 Darstellungen des Erziehungswesens aller Herren Länder fürs erste schweizerische Lexikon der Pädagogik bot reichlich Gelegenheit, mit sonderbaren Bildungswegen, wie sie die Geschichte gewissen Staaten aufzwang und mit den hauptsächlichsten Schulproblemen der gegenwärtigen Welt Bekanntschaft zu schliessen.

Das siebensprachige Material, das uns einzelne Gewährsleute, Erziehungsministerien, die Unesco und das Bureau international d'Education in Genf zur Verfügung stellten, war ausserordentlich verschiedenartig und vielschichtig. Während uns die Portugiesen ein dickes Buch schickten, erhielten wir aus Rumänien nicht einmal eine Antwort auf unsere Schreiben. Da galt es nun, jene Punkte zu exzerpieren oder auf Umwegen zu erhalten, die für uns bedeutsam waren.

Leider liegt es im Wesen der Sache, dass die schulorganisatorischen Belange bald einmal überholt sein werden. Die geschichtlichen Einleitungen und die allgemeinen Darlegungen der Schulprobleme eines Landes erschienen uns deshalb zum vornherein als gewichtiger. Ihnen entnehmen wir denn auch manchen interessanten Zusammenhang.

So ergab sich die Einsicht, dass die meisten europäischen Länder heute noch unter dem Umstand leiden, dass

im Laufe des Mittelalters der Aufbau des Schulwesens mit dem Dach begonnen wurde,

nämlich mit den Universitäten. Spaniens Könige förderten im 15. Jahrhundert nach Kräften ihre Hochschulen, während sie die Grundschulung grossmütig kirchlichen und privaten Institutionen überliessen. Allzulange fand die kindliche Eigenart bei weitem nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit und den klassischen Gymnasien unserer Tage hängt heute zumindest noch der Geruch jener rein vorbereitenden, der Gegenwart und ihren Bedürfnissen in keiner Weise sich verpflichtet fühlenden Schulen an. Frankreich versucht zur Zeit, diesem Übel zu begegnen und sein Schulwesen nach dem genialen Plan Langevin zu reformieren, so grosszügig und radikal, dass es den nüchternen, mit der Wirklichkeit rechnenden Verstand zwingt, die Durchführbarkeit dieses Projektes anzuzweifeln.

Eng verwandt mit diesem Problem ist der Kampf vieler asiatischer und lateinamerikanischer Länder, den sie gegen die um die Jahrhundertwende in edler Begeisterung für Allgemeinbildung

aus Europa importierten Schulsysteme

führen. Unbekümmert um die eigentlichen Bedürfnisse der Kolonisatoren und der bildungsfähigen Eingeborenen wurden westliche Schulsysteme auf jene Gegenden

übertragen und damit zum vornherein eine unheilsame Kluft zwischen Schule und Leben aufgerissen. Die Erziehungsgesetze erklärten die Schulpflicht wie sie hierzulande üblich ist — lang bevor die Verwirklichung überhaupt möglich war. Daraus resultierte, dass wohl hier und dort Schulen eröffnet wurden, dass aber niemand die Schulpflicht wirklich ernst nahm, dass man es in Städten bei vier, auf dem Lande oft genug bei zwei Jahren Unterricht bewenden liess, dabei aber übersah, dass auch dieser Aufwand wertlos blieb, solange die Verbindung zwischen Schule und Volk nicht hergestellt war. Das mühsam Erlernte ging meistens nach kurzer Zeit wieder verloren, wo erfolgreiche Arbeit in den Pflanzungen etwas ganz anderes erforderte als die Schule zu vermitteln wusste. Heute erwacht vielerorts ein nationales Denken, das mit diesen fremden, aufgezwungenen Einrichtungen kurzen Prozess macht und tatkräftig neue Wege zu einer eigenständigen, lebensnahen Bildung sucht.

Der ungeahnte

Aufschwung des Bildungswesens,

der in wenig entwickelten Ländern nach dem zweiten Weltkrieg einsetzte, hängt vielerorts, besonders in asiatischen Gebieten, mit dem Erwerb der politischen Unabhängigkeit zusammen. Veröffentlichungen der Unesco reden eine ausdrückliche Sprache von der Lebenswichtigkeit des Bildungserwerbes. Die Bekämpfung des Analphabetismus hat ihr Stadium vom Lesen- und Schreibenlernen endgültig hinter sich. Es ist eine Binsenwahrheit geworden, dass Erziehung und Umgebung sich wechselseitig bedingen und zusammen entwickelt werden müssen. Analphabetismus kann heute nicht mehr als isoliertes Problem betrachtet werden, tritt er doch mit einer bedeutenden Zahl von Begleiterscheinungen sozialer, wirtschaftlicher und kulturgeschichtlicher Faktoren auf, von denen der Unesco-Beauftragte François Gabriel (Haïti) Unwissenheit, Epidemien, primitive Bodenbebauung, Fehlen von Industrie, ungenügende Ernährung, ärmliche Kleidung und Wohnung, missliche Wirtschaftslage, Mangel an Verkehr, Überbevölkerung, wenig Erholung, unwirksame Regierung und Mangel an Geldern nennt (Lexikon der Pädagogik, Bd. I.).

Die Mittel, die heute zur

Alphabetisierung der «Milliarde stummer Menschen»

eingesetzt werden, lassen in ihrer Vielgestaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Wanderkinos und Ausstellungszüge erinnern in ihrer Form an die Moritatensänger vergangener Jahrhunderte. Neben den mexikanischen mobilen Kulturkommissionen mit Kamelen, Booten und Lastwagen nehmen sich Abendkurse für Erwachsene in Schulhäusern geradezu archaisch aus. In Australien und Brasilien findet die Belehrung durch Radio und Korrespondenz in dünnbesiedelten Gebieten immer weitere Verbreitung. Nicht Lehrer, sondern Techniker, Sozialbeamte, Ärzte und Krankenschwestern bilden vielerorts den Vortrupp, auf dessen Spuren dann der Harst der Schulmänner in bunter Verkleidung folgt. Wo indische Unterrichtskarawanen auftauchen, wird drei Tage lang Kilbi abgehalten; den ländlichen Besuchern werden aber neben den üblichen Budenbelustigungen auch Vorträge über Hygiene, Landwirtschaft und Viehzucht, Freizeitgestaltung und Sport geboten.

Durch autoritären Zwang versuchen einige arabische Staaten des Mittleren Ostens ihren Analphabeten den Garaus zu machen. Im Petrolfürstentum Kuweit am Persischen Golf hat jeder, der auf Kosten der Öffentlichkeit in Ägypten studieren durfte, eine gleichlange Zeit Staatsdienst zu leisten und in Syrien soll jeder, der in den letzten zehn Jahren ein Schuldiplom erwarb, drei Monate lang am Sozialdienst mitwirken. Oft kann man ob gewissen, geradezu grotesk anmutenden Formen löblichen Bildungseifers ein Lächeln nicht unterdrücken, so etwa, wenn man in einer offiziellen Bekanntmachung aus Peking liest, dass die Winterkurse für Bauern von bestem Erfolg gekrönt waren, weil die erwachsenen Schüler gegen 200 Wörter lesen und Schreiben gelernt hätten, oder wenn man an das mexikanische Dekret von 1944 denkt, nach dem alle 16—60jährigen, die lesen und schreiben können, je eine ungeschulte Person im Alter zwischen 6 und 40 Jahren in diese Fertigkeiten einzuführen haben! Wie manches Duell ist wohl schon von Rivalen ausgetragen worden, die derselben Dulcinea Privatunterricht in der Eselskunst erteilen wollten?

Oft wird das Ideal einer

Allgemeinbildung durch wirtschaftliche Bedürfnisse arg bedroht.

Vielerorts, besonders in kommunistischen Ländern, wird die Schulorganisation durch die Planwirtschaft diktiert. Mittelschulen weichen immer mehr spezifischen Berufsschulen. In mehreren lateinamerikanischen Ländern werden auf Kosten der Allgemeinbildung und der Gründlichkeit fachliche, berufsvorbereitende Schulen gefördert. In Europa kann man eher von einer entgegengesetzten Bewegung sprechen. Die neuen Schulpläne Frankreichs, Belgiens und Italiens tendieren dahin, die unteren Mittelschulzüge einander so stark wie möglich anzugleichen, damit bis ins dritte, vierte Jahr Übertritte von einer Abteilung in die andere möglich sind. Der Gewinn ist einleuchtend: die Zeit der endgültigen Berufswahl kann dadurch hinausgeschoben werden und mit zunehmender Reife der Schüler nimmt auch die Gewähr zu, dass Fehlentscheide vermindert werden. Vielerorts, wo aus wirtschaftlichen Gründen die Berufsschule direkt auf die Primarschule aufbaut, geht heute die Entwicklung dahin, dass die unteren Klassen der Berufsschulen Allgemeinbildung zu vermitteln haben und damit jene Lücken schliessen, die bei uns Abschlussklassen, Sekundar- und Bezirksschulen ausfüllen.

Wo Industrien aufgebaut werden, müssen sie oft selber erst für den nötigen Nachwuchs an fachtechnisch geschultem Personal sorgen. Ein brasilianisches Gesetz verpflichtet industrielle und kaufmännische Unternehmungen, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Einnahmen zur beruflichen Schulung ihres Nachwuchses aufzuwenden. Kanada und Australien versuchen durch Zusammenlegen von Gesamt- und Berufsschulen den Unterricht reichhaltiger zu gestalten. Autobusse und Unterkunftsgelegenheiten für weit entfernt wohnende Schüler dienen der Verwirklichung dieses Plans.

Das schwierigste Problem bildet in allen Staaten, die ihr Erziehungswesen kräftig fördern wollen, der

Lehrermangel.

Die türkische Lösung erinnert noch an die Zeit des Alten Fritz: ehemalige Wachtmeister und Feldweibel der Armee werden nach kurzen pädagogischen Einführungskursen zu Lehrern und Polizisten in abgelegenen Dörfern. In Algerien steht den Lehrern das Recht zu, sich von ihren Frauen, beziehungsweise von ihren Schwestern oder Töchtern im Unterricht helfen zu lassen, insofern diese ihre Grundschule absolviert haben. Die Briten über-

brückten ihren Lehrermangel der Nachkriegszeit mittels abgekürzter Ausbildungskurse für Kriegsveteranen. Equador bildet gegenwärtig Land- und Stadtlehrer getrennt aus: für Landlehrer genügt eine vierjährige Ausbildung nach Abschluss der Primarschule! Argentinien versucht die Schnellbleiche in der Lehrerausbildung durch Lehrpläne zu kompensieren, die didaktische Anweisungen wie zum Beispiel Gesamtunterrichtsthemen samt ausführlichen Bearbeitungsmöglichkeiten enthalten.

Zu den modernen Forderungen gehört die

Individualisierung der Bildung.

In Japan ist gegenwärtig ein Mittelschulsystem in Kraft, nach dem jedem Fache, je nach seiner Wichtigkeit, eine gewisse Punktzahl zukommt. Wer das vorgeschriebene Total beim Schlussexamen erreicht, hat die Prüfung bestanden, wobei es dem Schüler weitgehend freisteht, in welchen Fächern er sich seine Punkte holen will. Damit sollen den theoretisch wie den praktisch Veranlagten gleiche Chancen geboten werden. Dänemark erlaubt seinen Lehramtskandidaten in den letzten Jahren ihrer Ausbildung je fünf Wochenstunden zur Spezialisierung in einem Fach nach freier Wahl.

Der typischen Forderung gegenwärtiger Schulreform, die vermehrte praktische Betätigung während des Bildungsprozesses verlangt, sind wir bereits begegnet. Hinter dem Eisernen Vorhang sind gesetzlich vorgeschriebene jährliche Praktika in Fabriken für Studentinnen und Studenten der Mittel- und Hochschulen obligatorisch geworden.

Ein wesentlicher Zug jedes demokratischen Schulwesens ist eine

gemeinsame unentgeltliche Grundschule

für Angehörige aller Volksschichten, damit das Gefühl des Zusammengehörens entwickelt werde. Ein typisches Beispiel in dieser Richtung liefert Griechenland, das während der Periode der Diktatur nur vier Primarschuljahre, dafür aber 8 Mittelschulklassen kannte, während die folgende demokratische Regierung sofort beide Schulen mit sechs Jahreskursen dotierte. Ein ähnliches Ziel verfolgen die Engländer mit ihren neuen Comprehensive Schools.

Wo ein Staat sein Schulwesen nach einer Revolution neu aufbaut, ist oft eine wohltuende *Vereinheitlichung der Schultypen* zu treffen. Manchmal wird dabei auch etwas übers Ziel hinausgeschossen, so etwa, wenn Jugoslawien bei der Verstaatlichung des gesamten Unterrichts selbst die Institute für Musik, Schauspiel, Ballett und Bildende Künste in elementare, mittlere und höhere Stufen hineinreglementierte.

Besondere Schwierigkeiten bereitete es uns, für unser Lexikon brauchbares Material über das

Schulwesen der Satellitenstaaten

zu erhalten. In den meisten Fällen traf Propagandaware oder — überhaupt nichts ein. Wie diametral die östlichen und westlichen Werturteile auseinandergehen, ist jedem Leser zur Genüge bekannt. Für uns galt als Grundsatz, dass unser Werk zu gut sei, um irgendwelcher politischen Propaganda Vorschub zu leisten. Bisweilen fanden wir es immerhin sehr instruktiv, zwei verschiedene Standpunkte zu konfrontieren (z. B. Ungarn). Allerdings blieben uns in dieser heiklen Sparte vielerlei Ratschläge und allerhand Kritik nicht erspart. Ist es zum Beispiel Propaganda oder heimliches Wunschbild, wenn der Moskauer Professor Ogorodnikoff behauptete, die *eigentliche* Erziehung der heranwachsenden Generation seines Staates sei auf eine allseitige Entwicklung des Menschen ausgerichtet? Oder braucht es für den Leser einen langen Kommentar, wenn behauptet wird, die russische Pädagogik versuche physische, geistige, polytechnische, sittliche und ästhetische Bildung organisch miteinander zu verbinden?

Wohl das nachhaltigste Erlebnis bei der Bearbeitung des Erziehungswesens der einzelnen Länder war die Einsicht, dass

die politische Freiheit eines Volkes und sein Vertrauen in eine geistig unabhängige und materiell sichergestellte Lehrerschaft eine erste Voraussetzung für das gesunde Gedeihen einer Schule ist.

Auch dazu fehlt es in den Darstellungen des Erziehungswesens einzelner Länder nicht an instruktiven Beispielen. Mallard-Dottrens weist in seinem Spanien-Artikel mit Nachdruck darauf hin, dass sowohl die Massaker von Geistlichen wie auch die spanischen Bürgerkriege in den letzten hundert Jahren ihren Grund im landesüblichen Dogmatismus des öffentlichen Unterrichts haben und erklärt daraus die Leichtigkeit, mit der faschistische und kommunistische Lehren in Spanien Wurzeln fassen konnten. In den Benelux-Staaten kämpfen gewisse Kreise mit Vehemenz um die «Freie Schule» (d. h. die *konfessionelle* Schule), was unweigerlich zu einem unheilvollen Schulkrieg führen muss, wenn staatliche und freie Institutionen darauf angewiesen sind, sich bei der Schülerwerbung hart zu konkurrenzieren.

Einen ähnlichen Kampf können wir zurzeit auch bei unserem südlichen Nachbarn verfolgen, wo gewisse interessierte Gruppen den Schulartikel der Verfassung zu umgehen suchen, indem sie die Examen an den Privatschulen von der Kontrolle des Staates zu befreien trachten. Jener Lehrertyp, der eine universale Kultur vertritt, steht damit in grösster Gefahr. Dazu kommt noch die finanzielle Notlage unserer italienischen Kollegen: ein älterer Seminarlehrer verdiente vor 40 Jahren, als er als frischgebackener Maestro vikarisierte, mehr Lohn als heute! Resultat: beste Kräfte gehen der Schule verloren und der gute Nachwuchs bleibt aus. — Es gibt tatsächlich nicht nur Leute, die glauben, mit der Verbreitung rationalen Wissens könne man die Welt für ein- und allemal verbessern, sondern, so unwahrscheinlich es klingen mag, es gibt auch solche, die behaupten, es wäre unserer Generation gedient, wenn das Niveau der öffentlichen Schulen absänke!

Schulgeschichte und Schulpolitik zeigen mit unvergleichlicher Eindringlichkeit das stete zähe Ringen des Geistes um die Verwirklichung seiner objektiven Forderungen gegenüber allen Sonderinteressen, die im Kampf um die Schule den Kampf um ihre Zukunft erblicken. Oft genug geht dieses Ringen auf Kosten der verbürgerten Rechte des Kindes.

Ein anderes steht aber auch fest: mögen auch Lehrermangel, Inflation und Zweisprachigkeit in ehemaligen Kolonien (Südafrika, Indochina) sowie der Umstand, dass noch vielerorts unter freiem Himmel Schule gehalten werden muss (Thaïland, Indien) einer fortschrittlichen, geradlinigen Entwicklung des Schulwesens im Wege stehen, so darf doch gesagt werden, dass nie zuvor die Bildung der Massen je einen so gewaltigen Umfang angenommen hat wie dies in unsern Tagen der Fall ist.

So führen die 84 Ländermonographien des «Lexikons der Pädagogik» oft weit über rein organisatorische Fragen hinaus in bedeutende wirtschaftliche, politische und geistige Zusammenhänge hinein und bieten manchen Einblick in die bunte, oft skurril anmutende Vielfalt menschlichen Strebens.

Werner Lustenberger

Der Lehrer als Heimatforscher

Um die Erforschung der Heimatgeschichte haben sich in unserm Lande je und je Angehörige des Lehrerstandes verdient gemacht. Sie haben damit nicht nur mitgeholfen, den Sinn des Volkes für die Vergangenheit unserer Heimat und für die Erhaltung wertvollen alten Gutes zu wecken, sie haben auch allen jenen, die auf diesem schönen Gebiet ebenfalls etwas zu vollbringen sich vorgenommen, wichtige Vorarbeit geleistet.

Es wäre wünschenswert, wenn auch fernerhin recht viele Kollegen sich intensiv in die Geschichte ihrer Gemeinde vertiefen würden. Dank der oben erwähnten Vorarbeiten und vor allem dank der heutzutage so zahlreichen und leicht zu behändigenden Hilfsmitteln dürfte dieses Unterfangen jedem unter uns möglich sein. Geld wird man zwar wenig verdienen können, und zudem muss der Ortsgeschichtsforscher viel Opfer an Freizeit bringen. Was er jedoch für sich und seine Schüler gewinnt, ist in materiellen Werten gar nicht auszudrücken. Die Schüler zumal lassen sich ja meist leicht mit lebendig vorgetragenen und weise ausgewählten Kapiteln aus der Geschichte der engsten Heimat begeistern. Und vieles lässt sich so durch die Kinder in die Bevölkerung hinaustragen.

Wer sich nicht bloss mit dem Studium historischer Literatur befassen, sondern selber ein wenig Hand anlegen möchte, dem bieten sich besonders auf dem Lande zuweilen die allerschönsten Möglichkeiten. Der Schreibende weiss, dass es viele tadellos geordnete Gemeinde-Archive gibt, die jedoch brach liegen, weil sich der rechte Mann noch nicht eingestellt hat.—*Dorfgeschichten* zusammentragen und zu schaffen gehört zum Anregendsten, was wir Lehrer in unserer Freizeit unternehmen können. Nur hüte sich der Anfänger davor, planlos in allem und jedem herumzustöbern! Er kommt sonst an kein Ende. Am besten ist, sich ein bestimmtes Thema zu stellen, deren es ja fast zahllose gibt. Bei der Bearbeitung dieses Themas stösst man dann ungewollt auf hundert andere Dinge, die man sich für später merkt. Auf einen passenden Anlass hin sorge man auf irgendwelche Weise für die Veröffentlichung, sei es, dass wir das Gewonnene zu einem Aufsatze zusammenfassen und ihn dem Lokalblatt zum Abdruck überlassen, sei es, dass wir mit Schülern darüber reden und diese Darbietung zu einer Ortsgeschichtsstunde ausgestalten, zu der wir vielleicht auch Erwachsene einladen. Zumal das 19. Jahrhundert mit seinen ausführlichen und meist leicht lesbaren Protokollen von Gemeinderat, Schulkommission, Kirchenpflege usw. bietet heimatkundliche Themen in Fülle. Das Schul- und Verkehrswesen entwickelte sich in jenem Zeitabschnitte stark, und in die Jahrzehnte zwischen 1800 und 1900 fielen fast überall interessante Ereignisse. Von da aus kann man dann rückwärts schreitend in noch frühere Jahrhunderte hinuntersteigen. Unterdessen hat man nämlich nicht nur viele Einsichten gewonnen, man hat sich auch daran gewöhnt, alte Handschriften zu lesen, und mit der Zeit bekommt man eine gute Spürnase für noch ungehobene «Schätze».

Zu den schönsten Aufgaben des Lokalhistorikers gehört das Führen einer *Gemeindechronik*. Durch längere Archivarbeiten sehen wir uns in die Lage versetzt, die Geschichte unseres Dorfes mosaikartig zusammenstellen zu können, und gleichzeitig notieren wir uns tagebuchartig die Ereignisse der Gegenwart, wenn immer möglich unter Beigabe von Photos, Skizzen und Zeitungsberichten. Dadurch erhalten wir mit der Zeit eine Dorfgeschichte, die zwar noch längst nicht lückenlos ist, um die uns aber mancher Freund der Heimat und ihrer Erforschung beneidet und die uns ermöglicht, immer wieder daraus zu schöpfen: im Unterricht, an Heimatabenden im Dorf, oder indem wir Auszüge daraus an passender Stelle (Lokalblätter, Programmhefte bei grössern Anlässen wie Schulhauseinweihung und Jugendfest usw.) publizieren. Wo wir unsicher sind, wenden wir uns an die Fachleute, deren heute in jedem Kanton zur Verfügung stehen (Staatsarchivare, Kantonsarchäologen, Geschichtslehrer an Mittelschulen). Erfahrungsgemäss erteilen diese bereitwillig Auskunft und freuen sich über jeden neuen Helfer auf dem weiten und dankbaren Felde der Heimatforschung. *em.*

Zur heutigen Musikbeilage

Hier einige frohe, zügige Lieder für die letzten Schulwochen vor den Sommerferien, für Schulreisen, Wandergruppen und Lagergemeinschaften! Die zwei- bis dreistimmigen Sätze lassen sich in der Praxis den verfügbaren Mitteln angepasst ausführen, sowohl reduzieren wie in freier Improvisation weiter ausbauen. Begleitende Instrumente (Flöten, Streicher oder auch Handorgel) ermöglichen bei geschickter Verwendung ein farbiges Klangbild. Vergessen wir nicht, die Kinder gleich zum Auswendigsingen anzuhalten, damit unser Liederschatz überall verfügbar bleibt.

Das frische «*Wanderlied*» von Hans Rogner ist hier erstmals veröffentlicht. Wir danken dem Komponisten für seine Freundlichkeit. «*Frohe Fahrt*» habe ich nach mündlicher Ueberlieferung aus Pfadfinderkreisen notiert. Meine Suche nach einer glaubwürdigen Quelle des Liedes war bis heute erfolglos. Es wird mit Begeisterung gesungen.

«*Halli, Hallo*» durften wir dem neuen Büchlein «Frühlings- und Wanderlieder» (Pelikan-Verlag, Zürich) entnehmen. «*Mein Vater war ein Wandersmann*» wurde durch eine gelungene Schulfunksendung vielen Singklassen bekannt.

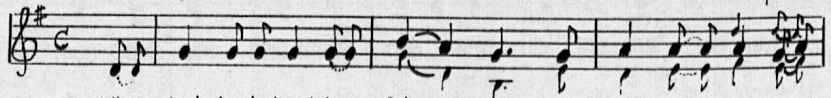
Einige der Lieder von Hans Roelli sind beinahe Volksgut geworden. Aus dem neuen Büchlein «Hundert Roelli-Lieder» (Verlag Fretz & Wasmuth) entnahmen wir mit der freundlichen Erlaubnis des Komponisten zwei Weisen. «*Wieder ist nach dunkler Nacht*» findet — fast einem Schlager gleich — begeisterte Sänger. Als Refrain empfiehlt sich die Wiederholung des Liedes auf La. (Schluss genau beachten!) Die «*Weise der Jahreszeiten*» betrachte ich als eines der schönsten, reifsten Lieder von Hans Roelli. Der Melodie (in Fettschrift gehalten) sind kleine Noten als Anregung für mehrstimmiges Musizieren beigegeben. *Willi Gohl*

Separatabzüge der Musikbeilage

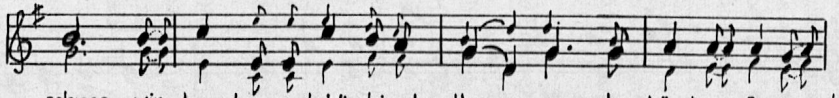
Bestellungen der Musikbeilage XVII von mindestens zehn Blätter sind bis zum 28. Juni 1954 an die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Postfach Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 15 Rappen (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 10 Rappen) plus Porto.

Frohe Fahrt

mündlich überliefert



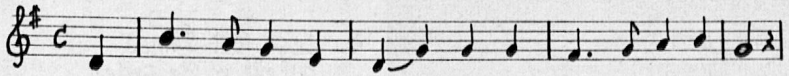
1. Wir sind durch die Welt ge- fah - ren, vom Meer bis zum Al- pen-
2. In den Oh-ren das Rauschen des Stro- mes, der Fel- der Jubelge-
3. In den Au-gen das Leuchten der Ster- ne, des nächt-lichen Feu-ers
4. So sind wir durch die Welt ··· (wie 1.)



schnee; wir ha- ben noch Wind in den Haa- ren, den Wind von Bergen und
sang, das Ge-läute der Glocken vom Do- me, der Wäl-der wo-gen-der
Glut, und tief in der See-le das Fer- ne, das Seh-nen, das nimmer-mehr

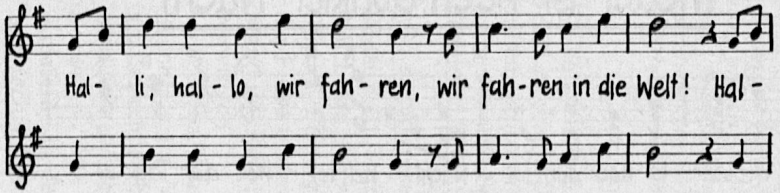
Seen; wir ha- ben noch Wind in den Haa- ren, den Wind von Bergen u. Seen.
Klang, das Ge-läu-te der Glocken vom Do- me, der Wäl-der wo-gender Klang.
ruht, und tief in der See-le das Fer- ne, das Sehnen, das nimmermehr ruht.

Halli, hallo

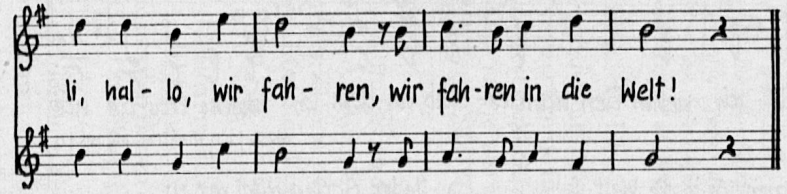


1. Aus grau-er Städ-te Mau- ern ziehn wir in Wald und Feld.
   Wer bleibt, der mag ver- sau- ern, wir fah-ren in die Welt!
2. Der Wald ist uns-re Lie- be, der Him-mel un-ser Zelt,
   ob hei- ter o- der trü- be, wir fah-ren in die Welt!
3. Die Sommer-vö-gel zie- hen wohl ü- ber Wald und Feld.
   A- de, all Sorg und Mü- hen, wir fah-ren in die Welt!

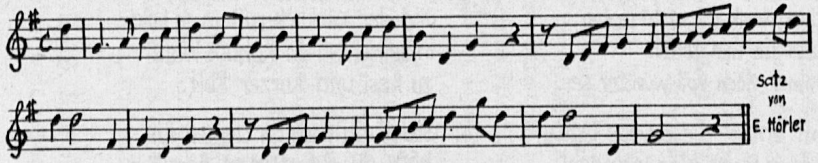
Refrain: ↗



Hal- li, hal- lo, wir fah- ren, wir fah-ren in die Welt! Hal-



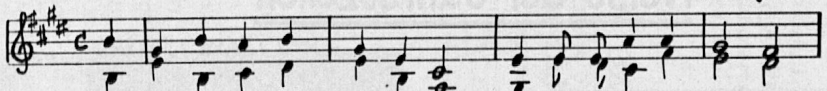
li, hal- lo, wir fah- ren, wir fah-ren in die Welt!



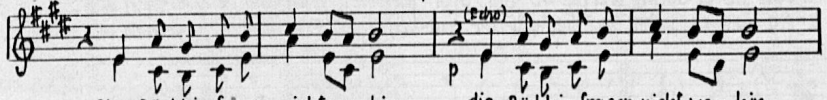
Satz von E. Mörler

Wandern

Hans Rogner

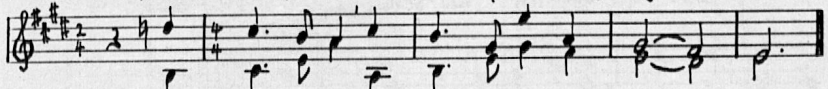


1. Ich wan-dre son- der Zweck und Ziel, das ist das rech-te Wan-dern.
2. Ein we- nig Grün für mei- nen Hut, und Blu-men gibts all-we- gen,
3. Wenn auch die Hei- mat nach so fern, winkt mir nur ei- ne Klau-se,



(Echo)

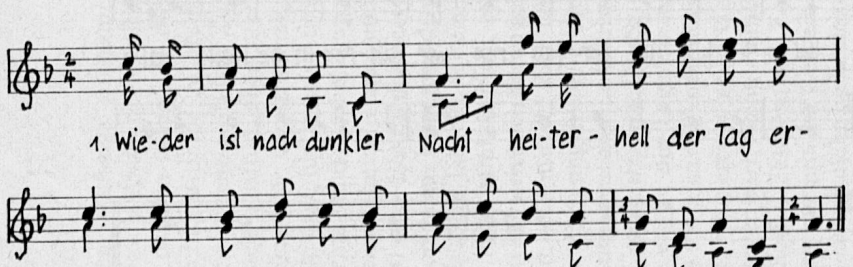
Die Bächlein fragen nicht wo-hin, die Bächlein fragen nicht wo- hin,
und wenn der Sonnenschein nicht lacht, und wenn der Sonnen-schein nicht lacht,
ein freundlich Aug ein gu-ter Trunk, ein freundlich Aug ein gu-ter- Trunk,



und kommt doch eins, und kommt doch eins zum an — dern.
er- freu ich mich, er- freu ich mich am Re — gen.
da bin ich gleich, da bin ich gleich zu Hau — se.

(J. Loewenberg)

Wieder ist nach dunkler Nacht



2. Und so zieh ich in die Welt;
manches denk ich nicht dabei,
als dass sie mir gefällt
und immer noch voll Wunder sei.

3. Jeder Garten blüht mir zu,
und der Kuckuck ruft mich bald
in seinen stillen kühlen Wald
zu Rast und kurzer Ruh.

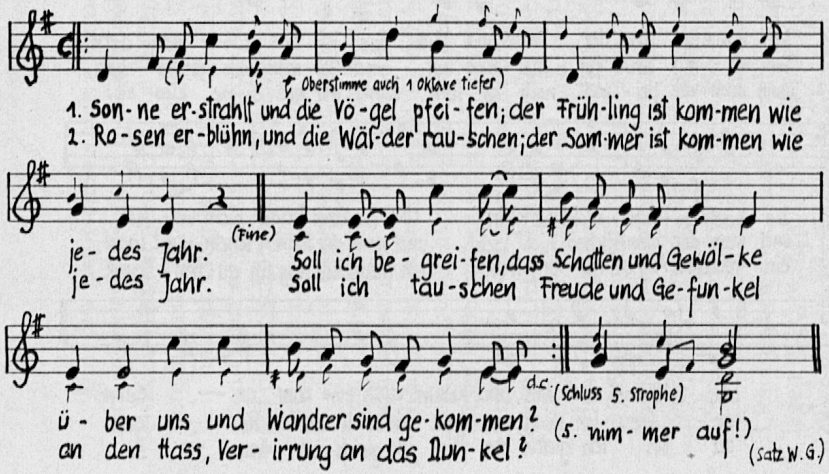
4. Kommt erneut die dunkle Nacht,
hab ich meinen Weg gemacht,
die Sonne angesehn -
so wird die Nacht vorüber gehn.

4. Stehst du noch an deiner Tür,
höre du auf meinen Schritt -
Wohin er führ?
Ich trage dich in meinem Herzen mit.

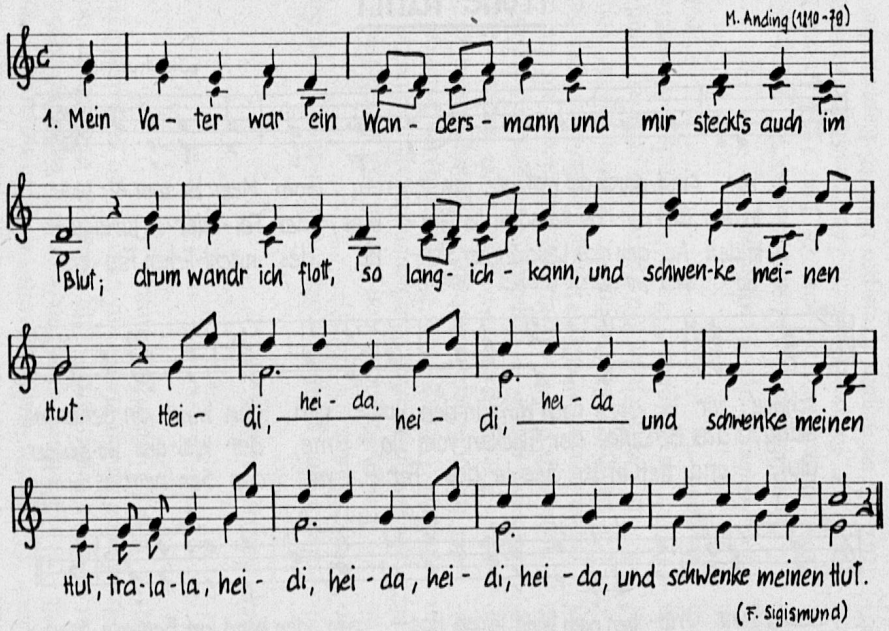
(Worte u. Melodie v. Hans Roelli)

Weise der Jahreszeiten

Worte u. Melodie v. Hans Roelli



Mein Vater war ein Wandersmann



2. Das Wandern schafft stets frische Lust,
Erhält das Herz gesund;
Frei atmet draussen meine Brust,
Froh singet stets mein Mund. Heidi, ...

3. Warum singt dir das Vögelein
So freudevoll sein Lied?
Weil's nimmer hockt; landaus, landein
Durch andre Fluren zieht. Heidi, ...

Text zu „Weise der Jahreszeiten"

3. Früchte und Korn
füllen Haus und Scheune;
der Herbst ist gekommen
wie jedes Jahr.
Soll ich an dem
reichen Tische fehlen
kann ich heute Bessres
mir erwählen?

4. Leise fällt Schnee
auf die müde Erde;
der Winter ist kommen
wie jedes Jahr.
Mögen Zorn und
finstere Gedanken
im Licht des Himmels
schwinden und entschwanken.

5. Das Jahr ruht sich aus, - um uns wieder zu blühen:
die Liebe zu leben hört nimmer auf!

ANREGUNGEN FÜR DIE TURNSTUNDE (I)

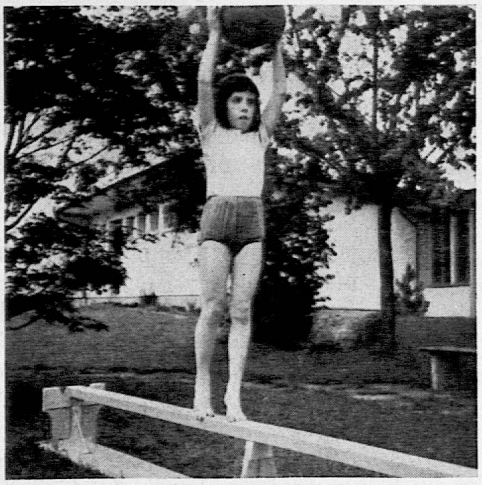
Im heutigen Heft beginnen wir mit einer Artikelreihe zum Turnunterricht, für welche Hans Futter, Primarlehrer in Zollikon und eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer, als Bearbeiter gewonnen werden konnte. Wir hoffen gerne, dass diese neue Serie, deren Anregungen nicht bloss am Schreibtisch entstanden sind, sondern in der täglichen Lehrpraxis des Verfassers ausprobiert wurden, bei unsern Lesern Anklang finden mögen. Mit Rücksicht auf diejenigen Kollegen, die diese Anregungen gerne zur Aufbewahrung ausschneiden und vielleicht auf das Papierformat A5 falten möchten, werden wir sie stets oben auf einer rechten Seite placieren. *V.*

UNTERSTUFE: WIR TUMMELN UNS AN DER LANGBANK

Welch vielseitige Verwendungsmöglichkeiten bietet uns die Langbank! Wir verwenden sie für körperbildende Übungen, erproben die Geschicklichkeit, benützen sie zum Hüpfen und Springen sowie als kleines Hindernis in Stafetten. Durch ihre ordnende Wirkung lässt sich auch eine grosse Schar übermütiger Kinder mühelos im Zügel halten. Zudem kann sie auch von den Kleinsten ins Freie getragen werden. (Auch ihr Anschaffungspreis ist relativ billig).

Beispiele zur Körperschulung

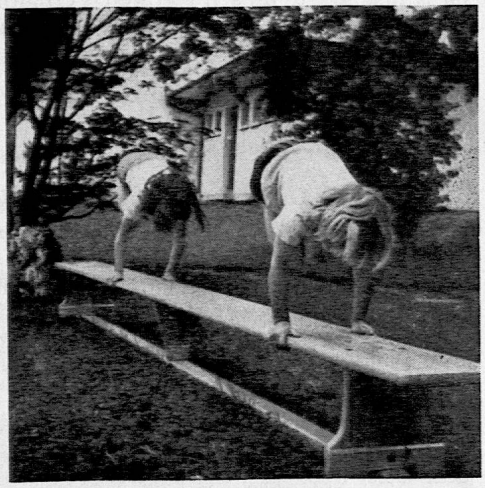
— Reitsitz: Rumpfdrehen zum Fassen der Bankkanten hinter dem Körper
— Bauchlage über der Bank: Rumpf- und Beinheben rückwärts
— Seitsitz, Beine gestreckt, Hände hinter Kopf gefasst, Partner fixiert die Füsse über den Knöcheln: Rumpfsenken rückwärts
— Stand in Reihen neben der Bank: Bank seitlich über den Kopf schwingen
— Grätschsitz, Arme in Seithalte: Rumpfdrehschwingen links u. rechts
— Bauchlage auf der Bank, Arme gestreckt: Körper nach vorn ziehen, am Bankende Hände auf den Boden stützen, Kopf einziehen, abrollen
— Seitstand auf der Bank: Strecken, kauern, strecken z. Niedersprung vorwärts
— Kniestand in der Längsrichtung der Bank: Rumpfdrehbeugen links und rechts (Hände berühren möglichst weit zurück den Boden)



In aufrechter Haltung gehts über die Schwebekante

Geschicklichkeitsübungen

— Über Schwebekante gehen, vorwärts und rückwärts
— Bei jedem Schritt knien (alle Schwebekanten nebeneinander, Hände der Schüler gegenseitig gefasst)
— Seitwärts hinübergehen, mit Nachstellschritt oder kreuzen
— Aufrecht gehen, Hohlball über dem Kopf gehalten
— In der Mitte der Schwebekante Spielband aufnehmen, über den Kopf stülpen, durchschlüpfen und wieder hinlegen
— Im Paar, Hände gefasst: Eines vorwärts, das andere rückwärts gehen
— Medizinball über die Schwebekante rollen und selber auch darauf gehen (Selber darauf gehen, aber Ball am Boden rollen)
— Mit den Füssen auf der Bank, mit den Händen auf dem Boden gehen (rundherum, ohne mit den Füssen je den Boden zu berühren)
— Auf allen vieren über die Schwebekante gehen
— Purzelbaum auf der Bank, ohne hinunterzurollen



Mit übermütiger Hochwende gehts über die Bank

Hüpfen und Springen

— Von der Seite: Sprung auf die Schwebekante, Strecksprung vorwärts zum Niedersprung (auch mit ½ Drehung)
— Springen oder hüpfen über die Bank (seitlich)
— Seitstand neben der Bank: Stützen zur Hochwende hin und her
— Kauern auf der Bank: Stützsprünge vorwärts (Hasenhüpfen)
— Kauern auf der Bank: Stützsprung zum Grätschstand über der Bank, Stützsprung zum Hockstand auf der Bank

---

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen

Untertoggenburg. Flawil. — Die jährliche Tagesfahrt der *Bezirkskonferenz Untertoggenburg* führte die frohgelaunte Schar anfangs Juni in Cars in die *deutsche Bodenseegegend*, ein Gebiet, das geschichtlich und allgemein kulturell reiche Beziehungen zu den st. gallischen Landen aufzuweisen hat. In *Konstanz* interessierte vor allem das Münster, dessen Bauart zwar keiner ausgeprägten Stilepoche angehört. Die *Reichenau* hat als Sitz des einstigen Benediktinerklosters gar manche Beziehungspunkte zu St. Gallen. Die berühmten Fresken der Kirchen St Georg in Oberzell, wie auch das herrliche romanische Münster in Mittelzell, wurde eingehend gewürdigt. Der *Hohentwiel* ist für uns nicht nur ein bedeutsamer Hegauer Vulkanberg; als Sitz der Herzogin Hadwig, die in Scheffels «Ekkehard» eine so wichtige Rolle spielt, ist uns die stolze Burganlage viel vertrauter. Das *Pfahlbaudorf Unteruhldingen* versetzt seine Besucher 4000 Jahre zurück und gibt ein plastisches Bild der damaligen Kulturstufe. *Meersburg* lieben wir nicht nur wegen seines geschlossenen Stadtbildes; wir gedenken vor allem auch «Deutschlands

grösster Dichterin» Annette von Droste-Hülshoff, die hier im Schlosse ihres Schwagers Lassberg sich von den sie umgebenden Naturschönheiten inspirieren liess. Die *Insel Mainau*, die in ihrer Blumenpracht von seltener Schönheit ist, bildete den Schluss des wahrhaft reichen und anregenden Programms, für das sich der Vorstand so erfolgreich eingesetzt hat.

Degersheim. — Am 8. Juni wurde hier *alt Lehrer Jakob Stähelin* nach sehr erfolgreichem Wirken und langen Jahren zur letzten Ruhe geleitet. Der stets liebenswürdige Mann begann seine Tätigkeit vor gut 60 Jahren in der Bergschule Reitenberg-Brunnadern, von der er nach einem Jahr nach Hochsteig-Wattwil hinüber wechselte. Das Zutrauen von Eltern und Kindern zu dem gütigen Schulmeister war gross, und als er sich nach $2^1/_2$ Jahren nach evangel. Degersheim wählen liess, waren die Bergkinder überzeugt: Einen besseren gibt es nicht. (So schreibt ein ehemaliger Schüler, der später jahrzehntelang sein nächster Kollege war.) Jakob Stähelin war mit Leib und Seele Lehrer; ihm verdanken die Degersheimer den Ausbau der Knabenhandarbeit und die Einführung der Schulsparkasse, und er wehrte sich unerschrocken für die Besserstellung der Lehrer. Nach seinem 1937 erfolgten Rücktritt blieb er äusserlich durch das Schulaktuariat noch einige Zeit mit der Gemeinde verbunden, innerlich war er es bis zum letzten Atemzug.

Wir können hier nicht aufzählen, was der Verstorbene auf allen andern Gebieten noch für seine Degersheimer getan hat; in der Musik sah er die unerschöpfliche Quelle reiner Freude, und so blieb er denn bis zuletzt ein begeisterter, lieber Sängerkamerad. Ehre seinem Andenken!

Flawil. — In Rheineck ist ein Lehrer in hohem Alter gestorben und anfangs Juni in St. Gallen kremiert worden, der um die Jahrhundertwende auf der Flawiler Egg etwa 10 Jahre gewirkt hatte; es ist dies *E. Hörler*, der die Gesamtschule unter schwierigen Verhältnissen übernehmen musste und sie durch seine straffe und doch wohlwollende Art zu fördern wusste. Auch seiner wollen wir hier in dankbarer Anerkennung gedenken. *S.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Das Tonband in der Schule

Kurzfristige Ausstellung im Pestalozzianum vom 21. Juni bis 3. Juli 1954

Neben Schulfilm- und Schulfunkapparaten haben in den letzten Jahren da und dort auch Tonaufnahmegeräte in der Schule Eingang gefunden. Die Möglichkeit, solche Apparate im Unterricht als methodisches Hilfsmittel zu benützen, begegnet bei den Kollegen einem wachsenden Anteil. Einem vielseitigen Wunsche entsprechend, führt darum das Pestalozzianum in der Zeit vom 21. Juni bis 3. Juli eine Schau der gebräuchlichsten Tonaufnahmegeräte durch. Erfahrene Kollegen erklären die technische Seite dieser Apparaten, und mit Referaten und praktischen Lektionsbeispielen sollen die Verwendungsmöglichkeiten dieser Geräte im Unterricht gezeigt werden. Die Ausstellung soll in erster Linie Kolleginnen und Kollegen aufklären und beraten. Sie ist darum nicht allgemein öffentlich. Als kleiner Teil der umfassenden nächsten Ausstellung über die Schulsammlung (Herbst 1954) wird das Tonbandgerät wieder berücksichtigt.

Oeffnungszeiten: Montag bis Freitag je 16.30 bis 18 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr.

Demonstrationen: Mittwoch, 23. Juni, 15 Uhr: 4. Klasse Sprache. — Samstag, 26. Juni, 15 Uhr: 4. Klasse Realien. Anschliessend Referat: «Möglichkeiten und Grenzen in der Verwendbarkeit von Tonaufnahmegeräten in der Schule.» (Hs. May, Zürich.) — Mittwoch, 30. Juni, 15 Uhr: Sekundarschule: Fremdsprachenunterricht (Hs. Fehr, Zürich). — Samstag, 3. Juli, 15 Uhr: 4. Klasse Gesang; anschliessend Sekundarschule: Turnen (R. Baumgartner, Zürich).

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV (Kofisch)

2. Jahressitzung
Samstag, den 12. Juni, nachmittags, Hotel Krone Unterstrass, Zürich

Anwesend: Die Mitglieder der Kofisch (Entschuldigt abw. Prof. A. Scacchi, Lugano, Dr. K. Wyss, Bern)

Gäste: Zentralpräsident *H. Egg*, Quästor *A. Suter* Dr. *Heinrich Eggenberger*, Präs. der Lichtbildkommission, Basel, sodann die 4 vorgeschlagenen Kandidaten, welche die 1954 turnusgemäss ausscheidenden Kommissionsmitglieder ersetzen werden.

Vorsitz: Dr. *M. Simmen*, Luzern.

1. *Allgemeine Mitteilungen* und Beschlussfassung über die Initiative betr. Herausgabe von Arbeitskarten (siehe SLZ 10, 20, 22). Der Vorschlag wird vorläufig abgeschrieben und das Material bei E. Kuen, Küsnacht deponiert. Die SLZ wird weiterhin Texte für Arbeitskarten veröffentlichen.

2. *Mitteilungen zum SSW*: Solche betreffen u. a. den Stand des Kommentardrucks 1954; Papierpreisaufschlag von 5%; Bericht zum z. Z. laufenden 18. SSW-Wettbewerb; unberechtigte Kritik an einem Bild; Gesamtausstellung des SSW im Bundeshaus auf die Jurysitzung in Bern hin. Datum: Pädagogische Kommission für das SSW und Kofisch am 12. September 1954; Anregung der Schweiz. Gesandtschaft in Washington über die Pro Helvetia betr. Verwendung des SSW zu farbigen Bildstreifen (Strips) für amerikanische Schulen (Thema: Schweiz); Zusatzlegende (Vogelnamen) auf rückseitige Tektur zum Bild Vögel am Futterbrett (s. SLZ. 10); Mitbeteiligung an einer Aktion zugunsten ausgeraubter Inselschulen in Griechenland durch Vermittlung von Anschauungsmaterial durch das SSW; das SSW in der Presse (Propaganda).

3. Hauptgeschäft der Sitzung: *Vorbereitungen betr. die Amtsübergabe 1955/58*, begründet durch das Ausscheiden des Präsidenten, Vizepräsidenten und zweier weitere Mitglieder. Organisation der reibungslosen Weiterarbeit am SSW durch die Pädagogische Kommission für das SSW, der Subkommission für das SSW und die Eidg. Jury (Vorschlagsrecht an das Departement des Innern).

Geschäftlicher und personaler Stand der 6 ev. 7 Studiengruppen. Einmütige Beschlussfassungen über das Übergangsverfahren und die Neubesetzung des Präsidiums z. H. der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung.

4. *Lichtbildkommission*: Disskussion über administrative Gesichtspunkte. *Sn.*

Ferienkurse in Oesterreich

Wie das Oesterreichische Komitee für internationalen Studienaustausch mitteilt, hat sich das Bundesministerium für Unterricht veranlasst gesehen, die beiden von uns in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 22 angekündigten Kurse in Zell am See aus unvorhergesehenen Gründen für dieses Jahr abzusagen. Die Buch- und die Singwoche finden jedoch in der beabsichtigten Form statt und das Komitee wird gerne Anmeldungen aus der Schweiz berücksichtigen.

Der Präsident des SLV: *Hans Egg*

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Berner Schulwarte

Lebende Tiere im Unterrichtsraum

Dauer der Ausstellung: Montag, 14. Juni, bis und mit Dienstag, 29. Juni 1954. Oeffnungszeiten: Werktags 10—12 Uhr und 14—17 Uhr, sonntags 10—12 Uhr.

Die Ausstellung zeigt eine grosse Zahl von Kleintieren in zweckmässig eingerichteten Behausungen unter Wahrung der natürlichen Lebensbedingungen. Sie dient in erster Linie zur Orientierung der Lehrerschaft und eignet sich weniger zu klassenweisem Besuch.

Der Betrachter wird die Lebensweise der Tierchen beobachten und sich über eine einwandfreie Haltung der Pfleglinge unterrichten können. Die Aussteller, ausnahmslos Kollegen, möchten mit dieser Schau einen Weg zu einem tierfreundlichen, lebendigen Unterricht weisen. Sie stellen sich für Führungen gerne zur Verfügung. Interessenten sind gebeten, sich auf dem Sekretariat der Schulwarte (Telephon [031] 3 46 15) während der Bürostunden anzumelden.

Wohnungstausch

während der Sommerferien wünschen:

H. Schjerling Jensen, Toftekarsvej 52, Kopenhagen-Gentofte
Maja Eriksen, Aaboulevard 40/4, Kopenhagen N.
Ernst Christensen, Nyropsgade 21, Kopenhagen V,
Nähere Angaben erteilt: Toni Michel, Loestr. 108, *Chur.*

Kurse

1. Werkwoche im Turbach bei Gstaad, 1.—8. Aug. 1954

Wir bauen eine *Bambusflöte* und lernen damit spielen. Diese Arbeit wird eingerahmt von gemeinsamem Singen, Musizieren und Tanzen. Am Abend treffen wir uns zur gemeinsamen Besinnung und Unterhaltung, unter anderem mit Fritz Wartenweiler. Kosten für Kurs, Kost und Logis zirka Fr. 65.—.

Anmeldungen an Max Bratschi, Lehrer, *Turbach* bei Gstaad, bis 30. Juni 1954.

Schulfunk Erstes Datum jeweilen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweilen Wiederholung: 14.30—15.00 Uhr.

22. Juni/2. Juli. *Telephoniere richtig!* Mit einem «vergnüglichen Höflichkeitsunterricht» führt Jürg Amstein, Zürich, die Schüler ein in die Kunst des Telephonierens.

24. Juni/28. Juni. «*Bauernhochzeit*» *von Pieter Bruegel.* Eine Bildbetrachtung von Dr. Robert Stoll, Basel. Das prächtige, farbenfrohe Original hängt im Kunstmuseum zu Wien. Die erstklassigen Reproduktionen des Bildes sind wiederum erhältlich durch entsprechende Einzahlungen an die «Lokale Schulfunkkommission» (Bildbetrachtung), Basel, Postcheck V 12635. Ab 10 Stück, 20 Rp. pro Bild.

25. Juni/30. Juni. «*In einem Bächlein helle*...». Musikalische Sendung von Dr. Rudolf Witschi, Bern, über das Lied «Die Forelle» und die Variationen des Forellenquintetts von Franz Schubert.

Bücherschau

Hesselbacher Karl: *An der Lebensquelle.* Loepthien-Verlag, Meiringen. 160 S. Leinen. Fr. 6.50.

Der Autor, einst Pfarrherr im Neckartal, in Karlsruhe und Baden-Baden, hat seit dem Ersten Weltkrieg in gemächlicher Folge bis zu seinem 1943 erfolgten Tode seelsorgerische Schriften aller Art produziert. Insbesondere sein «Taufbüchlein, Aphorismen zur Kindererziehung», wird immer wieder aufgelegt. Im vorliegenden Werkchen sind an die zwanzig predigtähnliche, mit Wärme vorgetragene Betrachtungen und Erinnerungen zusammengetragen, die mit rüstiger Weisheit, väterlich und zu Herzen gehend, zu einem munteren Christendasein aufrufen. *H. R.*

Mügge Theodor: *Erik Randal. Roman.* Arethusa-Verlag, Bern. 510 S. Leinen. Fr. 14.30.

Der Autor dieses «historischen Romans aus der Zeit der Eroberung Finnlands durch die Russen» (1808), war ein vielseitiger, zu seiner Zeit fortschrittlich gesinnter Schriftsteller, der namentlich als Verfasser von Reisebüchern und historischen Romanen bekannt und beliebt war. «Erik Randal», dessen zeitgemäss gekürzte Neuausgabe wir vor uns haben, ist sein bestes Werk. Es ist heute von erstaunlicher Aktualität, da darin Kämpfe zum Austrag kommen, die denjenigen der jüngsten Vergangenheit im selben geschichtlichen und völkischen Raum verblüffend ähnlich sehen.

Wesentlich an diesem Roman ist die freiheitlich-sympathische, Freund und Feind Gerechtigkeit gewährende Haltung des Autors und dessen Fähigkeit, die nordische Landschaft, die kriegerischen Ereignisse, die politischen Verhältnisse und eine gut eingebaute Liebesgeschichte ins erzählerische Gleichgewicht, und die Handlung in einen spannenden Ablauf zu bringen. Die spätromantische Gesamtaufmachung hat ihre bestimmten Reize und wird ihre Wirkung namentlich auf jugendliche Leser, denen der Roman in erster Linie zugedacht ist, nicht verfehlen. *O. B.*

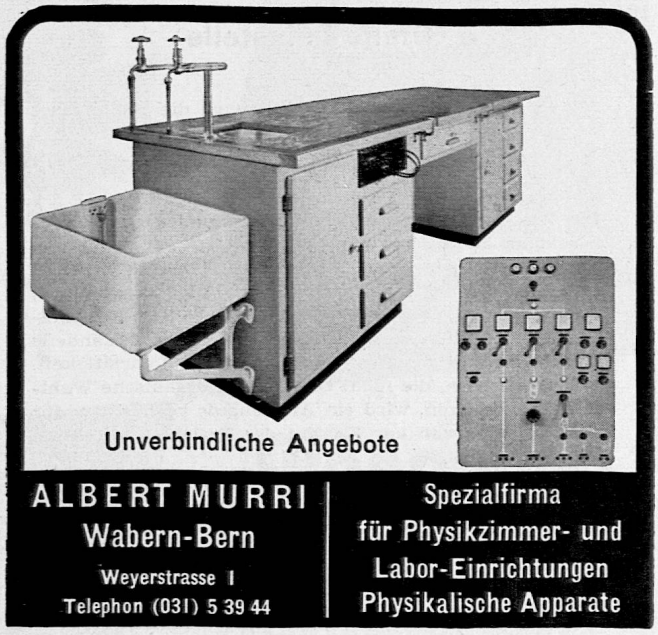
ZÜRICH Unfall

Für Ihre Versicherungen

Unfall, Haftpflicht
Auto, Kasko
Einbruchdiebstahl
Baugarantie usw.

„Zürich" Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-AG.

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins erhalten vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen



Lehrer übernimmt per sofort **Stellvertretung** auch in Verwaltung und Sekretariat. Offerten unter Chiffre SL 243 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

AROSA Ferienlager (P 9900 Ch)

(Matratzenlager), 2 Küchen, Aufenthaltsräume, Platz für 60 Personen. Das Haus ist eine Minute vom Strandbad gelegen. Preis pro Pers. Fr. 1.50. **Fam. Mathis Ritsch, Arosa-Untersee**

Gesucht Pflegeplatz bei Lehrerfamilie

für 11jährigen vaterlosen Adoptivsohn, der auch schulischer Nachhilfe bedarf. Angemessene Bezahlung. Zeit: vom 10. Juli bis 14. August. Offerten an: **Fam. K. Meier-Eggimann,** Witikonerstrasse 482, **Zürich 7/53.** (245)

Zufolge Wegwahl des Bisherigen sucht die Schulgemeinde **Fimmelsberg** (Thurgau) einen (239)

Primarlehrer

katholischer Konfession an ihre Gesamtschule. Moderne, 1952 erbaute Unterrichtsräume und Lehrerwohnung. Für Auskunft und Anmeldung wende man sich an **Otto Wartmann,** Schulpräsident, Holzhof, **Fimmelsberg** (TG), Tel. (072) 5 61 33.

Primarschule Walzenhausen, Appenzell A.-Rh.

Infolge Demission der nach St. Gallen weggewählten Inhaberin der Lehrstelle an der **Unterschule Lachen-Walzenhausen** (1. bis 3. Klasse, Halbtagsschule), ist die vakante Stelle neu zu besetzen auf **Herbst** dies. Jahres. Die betreffende Lehraufgabe eignet sich besonders gut für eine (240)

Lehrerin

Doch kommt auch ein Lehrer in Frage, wenn er Lust und Liebe für die Kinder der Unterschule hat. Gehalt: das gesetzliche (seit Frühjahr dieses Jahres erhöht). Anmeldungen nimmt gerne das **Präsidium der Schulkommission** entgegen. Anmeldetermin bis Ende Juni.

Walzenhausen, den 11. Juni 1954.

Die Gemeindeschulkommission Walzenhausen.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Rothrist** wird die Stelle eines

Hilfslehrers

für Zeichnen (zur Zeit 4 Wochenstunden) zur Neubesetzung ausgeschrieben.
Besoldung: Die gesetzliche. (238)
Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine argauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.
Vollständige Anmeldungen sind bis zum 26. Juni 1954 der Schulpflege Rothrist einzureichen.

Aarau, den 10. Juni 1954.

Die Erziehungsdirektion.

Das internationale **Knabeninstitut «Montana» Zugerberg** sucht für die obern Klassen des Gymnasiums und der Oberrealschule der Schweizerischen Sektion einen Lehrer für (232)

Mathematik, Physik und Darst. Geometrie

mit Stellenantritt am 1. September 1954.

Anmeldungen (mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruchs) sind bis **spätestens 10. Juli 1954** an die Direktion des Instituts zu richten.

Speicher **Offene Lehrstellen**

Infolge Demission der bisherigen Inhaber suchen wir auf Beginn des Winterhalbjahres (Mitte Oktober) einen (244)

Lehrer

für die 7. und 8. Klasse und eine

Lehrerin

für die Unterstufe.
Maximalbesoldung, erreichbar in 10 Jahren, für Lehrer Fr. 10 300.— plus Kinderzulage und für Lehrerinnen Fr. 8770.—.
Anmeldungen von Bewerbern und Bewerberinnen sind mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf bis Montag, den 28. Juni 1954 an den Präsidenten der Schulkommission, Gemeinderat Ernst Riederer, zu richten.

Die Schulkommission.

DEUTSCHSCHWEIZERSCHULE MURALTO-LOCARNO

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf anfangs September 1954 die Stelle des

Sekundarlehrers

neu zu besetzen. Fähigkeit, Italienischunterricht zu erteilen, erwünscht. Schülerzahl ca. 30.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der nötigen Ausweise, bis spätestens 30. Juni 1954 an Herrn E. Scherrer, Via della Posta, Locarno, einzusenden. (231)

Der Schulvorstand.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Leuggern** wird die Stelle eines

Hauptlehrers

für Französisch, Latein, Italienisch, Geschichte, Schreiben oder Turnen zur Neubesetzung ausgeschrieben.
Besoldung: Die gesetzliche. (237)
Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine argauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.
Vollständige Anmeldungen sind bis zum 26. Juni 1954 der Bezirksschulpflege Leuggern einzureichen.

Aarau, den 10. Juni 1954.

Die Erziehungsdirektion.

Wissenschaftliches Institut

(praktische Soziologie, Markt- und Meinungsforschung)

sucht Mitarbeiter

zur Befragung der Bevölkerung.
Lehrerinnen und Lehrer (sowie andere geeignete Personen), die sich für eine angemessen bezahlte und interessante Nebenbeschäftigung zur Verfügung stellen möchten, melden sich bitte unter Chiffre **D 4420 Y an Publicitas Bern.**

Für gereizte oder entzündete Magen-

Schleimhaut ist **Hausgeist-Balsam aus Kräutern** heilsam, er bringt die gestörte Verdauung wieder in das richtige Geleise. **Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit** verschwinden. Schmeckt gut, hilft rasch und man fühlt sich wieder wohler. Fr. 1.80, 3.90, kleine KUR Fr. 6.—, Familienpackung Fr. 11.20, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** u. **Drogisten.**

Hausgeist-Balsam

WANDTAFELN «GOLDPLATTE»

sind unsere Spezialität

Die **Sommerferien** bieten die beste Gelegenheit, alte unbrauchbare Tafeln durch neue zu ersetzen oder auffrischen zu lassen. Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

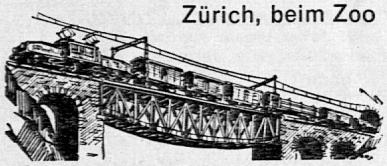
DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF

Silberschmuck

Handarbeit aus meiner Werkstätte wirkt vornehm.
Armreifen ab Fr. 6.—, Ringe mit echtem Stein ab Fr. 35.—, Halsketten, Broschen und gediegene Anhänger. (OFA 7597 Z)
G. K. Früchtenicht, Wildbachstr. 10, **Zürich 8.**
Nur Werkstätte, kein Laden. **Auf Wunsch unverbindl. Auswahl.**

Modell-Eisenbahn-Relief

Zürich, beim Zoo



Eine Sehenswürdigkeit

Lehrreich und interessant Schulen Ermässigung
Täglich geöffnet

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

Französisch Ferienkurse

für (OFA 1791 S)

Jünglinge u. Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten.
12. bis 31. Juli
Auskunft und Liste über Familienpensionen durch
Die Direktion.

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnhofstrasse 3 Gegr. 1805 Eingang Börsenstrasse

- Annahme von Geldern auf Sparhefte
- Gewährung von Baukrediten
- Übernahme von I. Hypotheken
- Vermietung von Schrankfächern

Tischtennis-Tisch

153 × 275 cm, zweiteilig
120 × 240 cm, zweiteilig

roh u. grün gestrichen, Ränder weiss markiert, passende Untergestelle. Bitte Preisliste verlangen.

J. Gachnang,
Sperrholzplattenfabrik
Oberrieden ZH
Telephon (051) 92 00 09

Zuverlässige, erfolgreiche
Ehevermittlung
durch **Frau G. M. Burgunder**
a. Lehrerin
Postfach 17 **Langenthal**
OFA 6561 B

Bewährte Schulmöbel

solid
bequem
formschön
zweckmässig

Basler Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher Schul Möbel

Ihr Musikinstrument
Ihre Musiknoten
Ihre Schallplatten

beziehen Sie am besten bei

hug

Seit 1807

dem bewährten Fachgeschäft für Musik

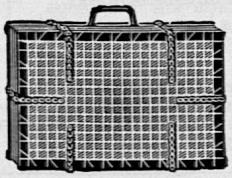
HUG & CO. ZÜRICH
Limmatquai 26/28

In der ganzen Schweiz

bauen wir **Ein- und Mehrfamilienhäuser** nach unseren speziellen Systemen: «Novelty»-Massivbauten, Landhäuser, neuzeitliche Holzbauten, Multiplanhäuser. Berichten Sie uns bitte unverbindlich über Ihr Bauvorhaben und verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.

WINCKLER A.G. FREIBURG

GITTER - PFLANZENPRESSEN



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 27.—. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 19.80. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 oder 40/25 cm, 500 Bogen Fr. 42.60, 100 Bogen Fr. 9.40. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 oder 40/25 cm, 1000 Bogen Fr. 85.—, 100 Bog. Fr. 11.50. **Einlageblätter** 1000 Blatt Fr. 42.—, 100 Blatt Fr. 5.40. Alle Preise

Landolt-Arbenz & Co AG Zürich Bahnhofstr. 65

Voralpines Knabeninstitut

Montana, Zugerberg

1000 m über Meer

Internationale Schule mit allen Unterrichtsstufen

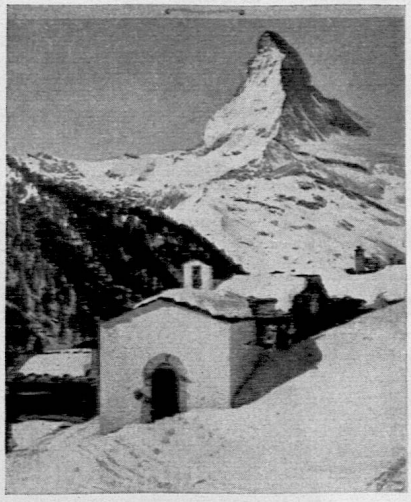
Beginn des neuen Schuljahres: 8. September 1954

Ferienkurse

JULI — AUGUST — SEPTEMBER

Vormittags Unterricht (Sprachen, Nachhilfe in allen Schulfächern), nachmittags Sport, Spiele, Ausflüge (P 4047 Lz)

Nähere Auskunft und Prospekte durch den Direktor: Dr. J. Ostermayer
Tel. (042) 4 17 22



Jetzt

sind die neuen Wandkalender für 1955 mit prächtigen Landschaftsbildern erschienen. Verlangen Sie unverbindliche Offerte. Gaberell-Wandkalender werben bei Ihren in- und ausländischen Geschäftsfreunden während 365 Tagen für Sie. —

JEAN GABERELL AG., THALWIL

Photo- und Kalender-Verlag, Tel. (051) 92 04 17

Klichés für Qualitätsdrucke

SCHWITTER A.G

BASEL/ZÜRICH

Hier finden Sie...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

APPENZELL

Gasthaus Ebenalp

m. 18 Betten u. für 70 Personen schönes Heulager. Für Schulen u. Vereine Ermässigung d. Preise. El. Licht. Tel. (071) 8 81 94. Höflich empfiehlt sich **Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp.**

Heiden über dem Bodensee
Pension und Restaurant Hafner

b. Bahnhof, Tel. 9 17 27. Grosser Garten für Schulen und Vereine. Schöne Zimmer mit fliess. Wasser. Gute Küche, Parkplatz. — Mit höflicher Empfehlung **F. Hafner.**

Der **Klima-Kurort HEIDEN** 810 m ü. M.

im grünen Appenzellerland, auf prächtiger Aussichtsterrasse, 400 m über dem Bodensee gelegen, empfiehlt sich als Ziel Ihres diesjährigen **Schulausfluges** und als ruhiger **Kuraufenthalt.** (OFA 1116 St.)

Gut angelegte Spazierwege zu lohnenden Aussichtspunkten (Rossbüchel, Kaien 1125 m, St. Anton) mit weitem Blick auf See und Alpen. Rorschach-Heiden-Bergbahn. Gepflegte Parkanlagen. Modernes Schwimm- und Sonnenbad. Tennis. Bocciabahn. — Kursaal mit Kurkapelle (Juli/August). — Museum mit hist. und naturwissenschaftl. Sammlungen. — Gut geführte Gaststätten.

Prospekte und Auskunft durch das **Verkehrsbüro, Tel. (071) 9 10 96.**

Herrliches Reiseziel Weissbad Appenzell I.-Rh.

Halt für Schulreisen u. Gesellschaften stets im bestbekannten

Gasthof «Gemsle» Metzgerei Tel. (071) 8 81 07

Prima Küche, Weine und Café. — Zimmer und Massenlager. Anfragen bitte an **Jos. Knechtle.** (100 Jahre Besitz.)

Landgasthof Weissbadbrücke Weissbad (App.)

Neu umgebaut. Die behagliche Gaststätte für Schulen. Telephon (071) 8 81 01. **A. Zeller-Brander.**

ST. GALLEN

Wir behandeln mit Erfolg

Nervenschwäche - Nervenentzündung - Kreislaufstörungen - Herzbeschwerden - Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden.

Verlangen Sie unseren Prospekt

Sennrüti DEGERSHEIM

Tel. 071 . 54141 Das Haus für individuelle Kuren

Mitglied der Schweizer Reisekasse

Neu umgebaute Lokalitäten.
Des Kenners Küche.

A. Jaeger Tel. 085 - 8 03 27

Schulreise 1954

Wählen Sie dieses Jahr wieder einmal (K 4774 B)

Bad Pfäfers

am Eingang der berühmten

TAMINA-SCHLUCHT

mit ihrem dampfenden Heilquell!

Ein Reiseziel, das die Jugend immer begeistert! Wie köstlich mundet ein währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten Hallen!

Auskunft bereitwilligst durch die Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.

Mit der

Gondelbahn
Bad-Ragaz - Pardiel

bequem und sicher in 20 Minuten von Bad Ragaz (510 m) aus zum **prachtvollen Aussichtspunkt Pardiel** (1630 m) (K 4984 B)

am Piz Sol. Höhendifferenz 1120 m Stündliche Förderleistung 350 Personen. Schulen und Gesellschaften starke Preisermässigung. Prospekte und Auskünfte

Off. Verkehrsbureau Bad Ragaz, Tel. (085) 9 12 04 oder
Bergbahnen Bad Ragaz-Piz Sol AG. Tel. (085) 9 18 10

Seilbahn Ragaz-Wartenstein
Die Aussicht vom Wartenstein auf Bad Ragaz, Sargans und die Bündner Herrschaft ist genussreich und instruktiv und wird jedem Kind in lebendiger Erinnerung bleiben.

Hotel Wartenstein
Der schöne Ausflugspunkt im St. Galler Oberland. Den Schulen und Vereinen empfohlen auf dem Rückweg von der Tamina-Schlucht. Gutes und reichliches Essen.
Neue Direktion: *W. Trösch-Gafner*

Rapperswil Einzige Seeterrasse im **Hotel du Lac**
für Schulen und Vereine das beste Haus.
Telephon (055) 2 19 43 **Max Zimmermann**

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
CAFÉ KRÄNZLIN Unionsplatz Telephon 2 36 84

Schloss Sargans

I. Historisches Museum; II. Grosser Schlosshof; III. Grandiose Aussicht; IV. Kalte und warme Speisen; V. Voranmeldung erwünscht; VI. Schulen extra Vereinbarungen.

F. Isler-Gadient, Tel. (085) 8 04 88, Privat 8 02 65

SCHAFFHAUSEN

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

besonders gut geeignet für Verpflegung und Beherbergung von Schulen

Massenlager für 30 Personen
Hotelzimmer für 20 Personen

Schaffhausen Restaurant Schweizerhalle

bei der Schifflände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant u. grosse renovierte Säle für Schulen, Hochzeiten und Vereine.

Tel. (053) 5 29 00. W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef

ZÜRICH

Eine Reise an den **RHEINFALL** — dann ins

Restaurant Freihof Dachsen

800 m vom Schloss Laufen. Grosse Gartenwirtschaft, bis 200 Sitze, neurenov. Saal. Kinderkarussell. Mittag- u. Abendessen, Zabigplättli. Mit bester Empfehlung:

A. Eggli-Zahner, Rest. Freihof, Dachsen, Tel. (053) 5 15 61

für Schulreisen

WIRTSHAUS WILDPARK

Langnau a/A. ZH Station Gontenbach STB
Bequeme Zufahrtsstrasse und Parkplätze
Telephon 92 31 83

Wohin in Zürich?

Für Tage der Erholung

ins **Kurhaus Zürichberg,** Zürich 7 — Orellistrasse 21, Tel. 34 38 48

Kurhaus Rigiblick, Zürich 7 — Krattenturmstrasse 59, Tel. 26 42 14

herrliche Lage am Waldrand. Stadtnähe mit guten Tramverbindungen

Für kurzen Aufenthalt, auf Schulreisen

ins **Alkoholfreie Restaurant Karl der Grosse**
Kirchgasse 14, Zürich 1, Tel. 32 03 10

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

SOLOTHURN

Weissenstein **Sesselbahn** ab Oberdorf (Sol.)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen
Prächtige Aussicht
Leistungsfähiges **Kurhaus** OFA 1795 S

GLARUS

Ideales Gebiet für Schulreisen, Ferien und Ausflüge

Zahlreiche Pässe / Bergseen / Wildasyle **Braunwald,** die glarn. Sonnenterrasse / **Linthal,** am Tor zu Tödi und Klausen / **Schwanden, Schwändi,** Kärpfgebiet / **Sernftal,** Engi, Matt, Elm, El. Bahn Schwanden Elm / **Glarus** (Hauptort), **Netstal,** Ausgangspunkt zum romantischen Klöntalersee / **Näfels,** historische Stätte, Obersee / **Mollis,** Schiltgebiet / **Obstalden, Filzbach,** an der Kerenzerbergstrasse / **Mühlehorn** und **Weesen,** Kurorte am Walensee / **Amden,** alpiner Kurort / Ferienabonnement Glarnerland u. Walensee

Prospekte Verkehrsbureau Glarus
Tel. (058) 5 13 47

URI

Hotel SAC Maderanertal

1354 m Saison Juni bis September Tel. (042) 6 41 22

1864—1954

90 Jahre Familientradition P 7202 LZ

Hotel WEISSES KREUZ, Amsteg

Ganzes Jahr geöffnet Tel. (041) 6 41 51 Bes.: Indergand

SCHWYZ

GOLDAU Hotel Alpenblick

Grosses Gartenrestaurant. 2 Min. vom Bahnhof SBB und Rigi-Bahn. Ideal für Schulen und Vereine. — Telephon 81 61 61. Mit freundlicher Empfehlung Fam. Schilter-Estermann.

ARTH-GOLDAU Bahnhofbuffet

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen bestens. Rasch, gut und preiswert. Telephon (041) 81 65 66. A. Simon.

Besucht den NATUR- UND TIERPARK GOLDAU *im wildromantischen Bergsturzgebiet*

ZUG

Hotel und Pension Post Unterägeri

Schöne Terrasse für Schule und Vereine. Herrlicher Ferienaufenthalt.

Mit bester Empfehlung **Frau Oberle-Iten.**

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfr. Restaurant

Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation. Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurationsgarten. Telephon (043) 9 11 64.

Hotel-Restaurant Rosengarten BRUNNEN

Bahnhofstrasse Der Treff● der Schulen! Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurationsgarten. **G. Vohmann,** Tel. (043) 9 17 23.

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante u. billige Schulreise m. Schiff u. Bergbahn.

Neues Restaur. Schifflände in Kehrsiten-Bürgenstock Parkhotel Bahnhof - Restaurant, Bürgenstock

Grosse Säle und Garten, 165 m hoher Lift (höchster u. schnellster Personenaufzug in Europa), 50 Rp. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Eigenes Motorschiff für Exkursionen. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern. — Tel. (041) 2 31 60.

OFA 5062 Lz

FLÜELEN Urnerhof-Sternen

Das besteingerichtete Haus am Platze für Schulen und Gesellschaften. Grosse Restaurationsterrasse.

Charles Sigrist-von Arx, Tel. (044) 2 18 35.

Küssnacht am Rigi
Gasthaus und Metzgerei zum Widder

Platz für 400 Personen. - Prima Küche. - Rasche Bedienung.

P. Müller. — Telephon (041) 6 10 09.

Luzern ▶ Restaurant FLORAGARTEN

Bei jeder Witterung im Freien! *Mit verschiebbarem Glasdach.* Konzerte. — Prima Küche. — Für Schulen und Vereine Spezialabkommen. Tel. (041) 2 41 01.

Seelisberg 850 m ü. M. ob Rütli

Seilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 11.— bis 13.—.

WALDHAUS RÜTLI. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie **G. Truttmann-Meyer,** Tel. 9 12 70.

WALDEGG-MONTANA. 50 Betten. Garten, Aussichtsterrasse und geräumige Lokale. Zimmer mit fl. Wasser. Massenlager. **A. Truttmann,** alt Lehrer, Tel. (043) 9 12 68.

PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. **J. Baumann,** Tel. 9 13 69.

VITZNAU

als **Eldorado der Rigi-Sonnenseite,** bietet Ihnen nach anstrengender Tätigkeit u. auf Ausflügen das, was Sie von schönen Ferien erwarten. **Verkehrsbüro:** Telephon 83 13 55.

Für Ferien, Erholung und Schulausflüge ins

Ferienparadies FLORA Vitznau

Gr. Garten, Rundblick auf See und Berge. Tel. 83 13 30.

H. Bachmann.

LUZERN

Höhen-Kurort Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühli, Bahnstation Schüpfheim, Autoverbindung ab Schüpfheim bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder, voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet, Spazierwege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension Fr. 11.50. Prosp. Tel. (041) 86 61 67. **Familie Seeberger-Meyer.**

UNTERWALDEN

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung.** Route Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass–Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht). Im

Hotel Kurhaus FRUTT

Melchsee - Frutt 1920 m ü. M.

essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. **SJH.** Tel. (041) 85 51 27. Bes. **Durrer & Amstad.**

BERN

AXALP 1540 m ü. M. ob Brienz KURHAUS AXALP

Postauto ab Brienz-Endstation. Bestbekannt für Ruhe und Erholung. Tourengebiet. Selbstgeführte Küche. Pension Fr. 11.50 bis Fr. 13.—. Diverse Räume für alle Anlässe. Prospekte. Telephon (036) 4 16 71 Bes. **Familie Rubin**

Das Hotel zum Blauen Kreuz ist vom Bahnhof in 5 Minuten erreichbar. Geeignete Räumlichkeiten für Schulen. Die Reichhaltigkeit und gute Zubereitung unseres Essens ist bekannt.

Hotel zum Blauen Kreuz, Biel - Bienne Tel. (032) 2 27 44

Grindelwald

ist als Schulreiseziel nochmals dankbarer geworden durch die Neuerschliessung der über 700 Meter langen

Gletscherschlucht

am unteren Gletscher. Sie zeigen Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 80 Meter hohe Stirnwand des Gletschers. Der Alpenmauerläufer belebt die glatten Schluchtwände.

Nützen Sie auf Ihrer Schulreise diese einzigartigen Anschauungsmöglichkeiten aus.

Eintritt: Geführte Schulklassen Fr. —.40.

GRINDELWALD Hotel-Restaurant Bodenwald

bei der Station Grund. Grössere Räume für Schulen und Gesellschaften. Pension ab Fr. 10.—, Vereine, Ermässigung. Touristenlager. Reichliche, gute Verpflegung.

Fam. R. Jossi, Tel. 3 22 42.

Rosenlaui für Ruhe und Erholung

Postauto ab Meiringen 10 km Tel. (036) 5 19 12

Hotel St. Petersinsel im Bielersee

Bestempfohlenes Haus für Schulen, Vereine und Kurgäste. Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Bedingungen. Historische Stätte (J.-J. Rousseau). Prächtige Spaziergänge, Baden, Fischen, Camping. (P 21723 U)

Inhaber: **B. Konzett-Gsteiger,** Tel. (032) 8 81 15.

Schynige-Platte-Kulm

2000 m ü. M. Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem, botanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn

Elektrische Bergbahn. Für Schulen reduzierte Taxen. — Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. — **Auskunft:** Hotel Schynige Platte, Tel. 2 34 31 oder Interlaken Direktion BOB, Tel. 2 21 14

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen — Grosse Scheidegg — Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Tel. (036) 5 12 31. **Familie Ernst Thöni.**

FREIBURG

MURTEN **Hotel Enge**

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten, mässige Preise. Parkplatz.
Bes. **E. Bongni,** Küchenchef. — Tel. 7 22 69.

MURTEN Hotel Schiff **Familie Lehmann-Etter.** Telephon (037) 7 26 44

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz.

VAUD

VISITEZ LA VALEE DES ORMONTS

A l'Hôtel «Mon Séjour» à **Vers-l'Eglise,** vous y passerez d'agréables vacances. Centre des buts d'excursions. Repos. Bonne cuisine.

Dortoir bien aménagé avec eau chaude et froide pour soci étés, classes etc. Prix modérés. (P 3-V- 16 L)

C. Hangartner et Morel, propr., tél. (025) 6 42 26

WALLIS

Hôtel Chandolin Chandolin Val d'Anniviers

Le second Paradis Terrestre. Lieu idéal pour promenades scolaires. Arrangements. M. Pont, propr.

Sporthotel Wildstrubel Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist begangbar. - Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. - Luftseilbahn Kandersteg-Stock 1825 m - Prospekte und Preislisten zur Verfügung. Tel. (027) 5 41 01.
(OFA 1736 A) **Fam. de Villa.**

MONTANA-VERMALA

Wallis. Alt. 1500 m

Verbringen Sie angenehme Ferien in «L'IGLOO». Moderner Schlafraum mit 16 sehr bequemen «Couchettes». Warmes und kaltes (fl.) Wasser. Duschen. Jeder kann seine Mahlzeiten selbst kochen. Preis pro Nacht und pro Person Fr. 3.—.

Sich wenden an: Hr. Ernest Viscolo, Besitzer, Villa «Les Rosiers», Montana-Vermala, Tel. (027) 5 22 90. (P 601-99 S)

Eggishorn
Riederalp

Die traditionellen und beliebten Ausflugsziele für Schulen — **Eggishorn, Aletschgletscher, Märjelensee, Aletschwald** — Geeignet auch für Ferienaufenthalte.

Familie Emil Cathrein
Eggishorn — Riederalp

Luftseilbahn Mörel-Riederalp

Au cœur des excursions

Hôtel d'Anniviers Vissoie s/Sierre alt. 1230 m

Tout confort. Jardin - Bar - Garage - Parc.
E. Rossi, propr. Tél. (027) 5 51 01

TESSIN

Drahtseilbahn Lugano-Monte San Salvatore

Schönster Ausflug von Lugano . Spezialpreise für Schulen

Wo den idealen Ferienort finden, ein ruhiges, sonniges Plätzchen fern dem lauten Getriebe und doch nicht zu abgelegen?

In Novaggio

dem romantischen Tessiner Bergdörfchen, das in der Landschaft des noch unberührten Malcantone eingebettet liegt wie in einem grossen Naturpark. Im gepflegten Hotel Berna-Posta finden Sie ein heimeliges Zimmer und prima Verpflegung.
Prospekte durch **Fam. Bertoli-Friedli,** Tel. (091) 3 63 49

GRAUBÜNDEN

HOTEL FRAVI Mineral- und Moorbad ANDEER

(Graubünden) 1000 m
Sonne, Berge, Wald, Ruhe und gutes Essen!
Heilende und verjüngende Badekuren.
Wochenpauschalpreis Fr. 95.— bis Fr. 120.—.
Kurarzt: Dr. med. H. Meili.
Prospekte und Auskunft durch
Familie **Dr. Fravi.** — Telephon (081) 5 71 51.

Sie sehen das Finsteraarhorn von DAVOS-PARSENN aus

und haben nur 1 Stunde Aufstieg zum berühmten Aussichtsgipfel der

WEISSFLUH (2848 m)

wenn Sie sich von der **Davos-Parsenn-Bahn** in 20 Minuten von Davos-Dorf nach Weissfluhjoch fahren lassen!

Weitere beliebte Tagestouren im sommerlichen Parsenngebiet wie die Rundfahrt **Parsenn-Strela** (Talfahrt mit Sessellift und Schatzalpbahn).

Sommerbetrieb der **Davos-Parsenn-Bahn** vom 25. Juni bis 4. Oktober 1954 (Strela-Sessellift vom 20. Juni bis 19. September 1954).

K 4674 B

KLOSTERS
Café Gotschnastübli

Direkt neben der Luftseilbahn. Günstige Arrangements für Schulreisen. Gute Küche. Menus ab Fr. 3.80. Tellerservice.
Telephon (083) 3 82 94. **Familie Conzett-Heim.**

Hotel Victoria GARNI, St. Moritz-Bad

neben der Bäderstation.
Zimmer mit Frühstück von Fr. 9.— an.

Parkhütte Varusch **Nationalpark**

am Nationalpark, 1 Stunde zu Fuss von Station S-chanf Rh. B. (Engadin). Wildreiches, prächtiges Tourengebiet. Führungen. Gute Küche und Keller. Restaurant. Betten und Lager. Pension 10 Fr. Für Schulen und Vereine spez. Preise.
Familie Signorell, Post S-chanf.

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

LG Bern Amtl.Fächer
Kantonsbibliothek Zürich
AZ Zürich 1

Fachschriften Druck ZÜRICH
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei